



Landeshauptstadt Düsseldorf Wettbewerb Campus Golzheim

Nichtoffener einphasiger hochbau- und freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb mit städtebaulich-freiraumplanerischem Rahmenkonzept nach RPW 2013 und VgV 2016

Dokumentation



Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW

Landeshauptstadt Düsseldorf Wettbewerb Campus Golzheim

Nichtoffener einphasiger hochbau- und freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb
mit städtebaulich-freiraumplanerischem Rahmenkonzept nach RPW 2013 und VgV 2016

Dokumentation

IMPRESSUM

Auslober

BLB NRW
Niederlassung Düsseldorf
Eduard-Schulte-Straße 1
40225 Düsseldorf

in Zusammenarbeit mit der

Landeshauptstadt Düsseldorf
Stadtplanungsamt
Brinckmannstraße 5
40225 Düsseldorf

Wettbewerbsbetreuung

pp a|s
Pesch Partner Architektur Stadtplanung GmbH
Hörder Burgstraße 11
44263 Dortmund

INHALT

WETTBEWERB CAMPUS GOLZHEIM	7
PREISE UND ANERKENNUNGEN	11
1. PREIS	
Staab Architekten GmbH, Berlin	12
Machleidt GmbH Städtebau + Stadtplanung, Berlin	
Levin Monsigny Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin	
2. PREIS	
Bez+Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart	18
asp Architekten GmbH, Stuttgart	
Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart	
3. PREIS	
Ferdinand Heide Planungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.	24
TOPOS GbR Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin	
Anerkennung	
Böhm & Thesing Architekten Part mbB, Köln	30
WoltersPartner Stadtplaner GmbH, Coesfeld	
Wirtz International, Hamburg	
Anerkennung	
HDR GmbH, Düsseldorf	36
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH, München	
RUNDGÄNGE	43



Wettbewerbsgebiet Campus Golzheim

WETTBEWERB CAMPUS GOLZHEIM

Für die nahe dem Rhein gelegene Fläche der ehemaligen Fachhochschule Düsseldorf im Stadtteil Golzheim hat der BLB NRW Düsseldorf im Frühjahr 2022 einen hochbau- und freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb mit städtebaulich-freiraumplanerischem Rahmenkonzept ausgelobt. Der Wettbewerb wurde nach der Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW 2013) und auf Basis der Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge (VgV 2016) europaweit ausgeschrieben.

Das Land als Eigentümer der Fläche sieht für den Standort zwei Hauptnutzungen in Neubauten vor, und zwar für die Düsseldorfer Musikhochschule (Robert Schumann Hochschule - RSH) und die Bezirksregierung Düsseldorf. Das Zusammenspiel der neuen, architektonisch hochwertigen Gebäude sollte im Rahmen des Wettbewerbs unter Berücksichtigung übergeordneter Ziele zum Klimaschutz, zur Nachhaltigkeit und zur stadträumlichen Vernetzung aufgezeigt werden. Als Bindeglied sollte eine großzügige zentrale Grünfläche mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen werden, die an eine neue Fuß- und Radwegebrücke über den Kennedydamm anschließt.

Vor der Durchführung des Wettbewerbs wurde die Öffentlichkeit eingeladen, ihre Ideen in das Verfahren einzubringen und aktiv am Planungsprozess mitzuwirken. Hierzu wurde eine Projekt-Homepage eingerichtet und ein digitaler Beteiligungsabend durchgeführt. Die Ergebnisse der Beteiligung wurden zum Bestandteil der Aufgabenstellung.

In einem Kolloquium am 23. Juni 2022 wurde die Aufgabe mit dem Preisgericht und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Wettbewerbs erörtert sowie Fragen beantwortet.

Die Organisation des Verfahrens und die Zusammenstellung der Aufgabe erfolgte durch das Büro Pesch Partner Architektur Stadtplanung in Zusammenarbeit mit dem BLB NRW Düsseldorf sowie dem Stadtplanungsamt und weiteren Fachämtern der Landeshauptstadt Düsseldorf. Bei der Vorprüfung wurde das Team verstärkt durch

- Christian Olbrich, Triowerk, für die Prüfung des Raumprogramms,

- Jun. Professorin Jutta Albus, albusarchitecture, für die Prüfung der Nachhaltigkeit,
- pmd Gesellschaft für Projektmanagement mbH, für die Prüfung der Wirtschaftlichkeit.

TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER

Der Aufruf zum Wettbewerb richtete sich federführend an Architektinnen bzw. Architekten in Kooperation mit Stadtplanerinnen bzw. Stadtplanern und Landschaftsarchitektinnen bzw. Landschaftsarchitekten. Mit der Bewerbung mussten aus diesen drei Fachbereichen jeweils eine mit der Aufgabenstellung vergleichbare Referenz aus den vergangenen 5 Jahren ab Veröffentlichung der Wettbewerbsbekanntmachung nachgewiesen werden.

Die Teilnehmerzahl wurde auf 15 Planungsteams begrenzt. Dabei wurden 5 Büros bzw. Bürogemeinschaften vom Auslober zur Teilnahme ausgewählt und 10 Büros bzw. Bürogemeinschaften über ein Bewerbungs- und Losverfahren unter Aufsicht einer Juristin zum Verfahren eingeladen. Nach einer Bearbeitungszeit von etwa drei Monaten haben 12 der zur Teilnahme aufgeforderten Planungsteams ihre Wettbewerbsbeiträge abgegeben.

PREISGERICHT

Die Preisgerichtssitzung fand am 9. November 2022 unter Vorsitz des Architekten und Stadtplaners Heiner Farwick statt. Zum Preisgericht eingeladen waren:

Stimmberechtigte Fachpreisrichter/innen

- Professor Volker Droste, Architekt, Oldenburg
- Heiner Farwick, Architekt und Stadtplaner, Ahaus/Dortmund
- Elke Kolfen, Architektin und technische Niederlassungsleiterin BLB NRW, Düsseldorf
- Michael van Ooyen, Architekt, Straelen
- Ruth Orzessek-Kruppa, Leiterin des Stadtplanungsamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf
- Holger Rübsamen, Architekt, Bochum
- Professor Christian Schlüter, Architekt, Wuppertal
- Professor Rolf Schuster, Architekt, Düsseldorf
- Professor Burkhard Wegener, Landschaftsarchitekt, Köln
- Gabriele Willems, Architektin und Geschäftsführerin BLB NRW, Düsseldorf



- Cornelia Zuschke, Architektin und Beigeordnete für Planen, Bauen, Wohnen und Grundstückswesen der Landeshauptstadt Düsseldorf

Stimmberechtigte Sachpreisrichter/innen

- Michael Bloss, Abteilungsleiter Immobilienmanagement Hochschule BLB NRW, Düsseldorf
- Birgitta Radermacher, ehem. Regierungspräsidentin, Düsseldorf
- Professor Dr. Klaus Schönenbroicher, Leitender Ministerialrat im Ministerium des Innern NRW, Düsseldorf
- André Strube, Kaufmännischer Niederlassungsleiter BLB NRW, Düsseldorf
- Professor Raimund Wippermann, Rektor der Robert Schumann Hochschule, Düsseldorf
- Dr. Kay Zerlin, Referatsleiter Hochschulbau, Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, Düsseldorf
- Dr. Alexander Fils, Politik Düsseldorf
- Dr. Frank Schulz, Stadtplaner und Politik Düsseldorf
- Markus Raub, Politik Düsseldorf
- Manfred Neuenhaus, Politik Düsseldorf

Stellvertretende Fachpreisrichter/innen

- Dirk Baackmann, Architekt und stellvertretender Amtsleiter des Stadtplanungsamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf
- Heike Blohm-Schröder, Architektin und Geschäftsbereichsleiterin Baumanagement BLB NRW, Düsseldorf
- Frank Flor, Landschaftsarchitekt, Köln
- Norbert Heckmanns, Architekt und Abteilungsleiter Baumanagement Verwaltung BLB NRW, Düsseldorf
- Ulrike Pape, Architektin, Kassel
- Heinz Rolfes, Architekt und Vertreter der Robert Schumann Hochschule, Düsseldorf

Stellvertretende Sachpreisrichter/innen

- Dr. Sandra Scheermesser, Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, Düsseldorf
- Roland Schlapka, Regierungsvizepräsident, Düsseldorf
- Sabine Schmidt, Vertretung für Dr. Alexander Fils, Politik Düsseldorf
- Helene van gen Hassend, Vertretung für Dr. Frank Schulz, Politik Düsseldorf

- Matthias Herz, Vertretung für Markus Raub, Politik Düsseldorf
- Mirko Rohloff, Vertretung für Manfred Neuenhaus, Politik Düsseldorf

Berater/innen

- Thomas Schürmann, Regierungspräsident, Düsseldorf
- Brunhilde Schoel, Dezernatsleiterin, Bezirksregierung Düsseldorf

BEURTEILUNG DER ARBEITEN

Nach intensiver Diskussion und Abstimmung beschließt das Preisgericht aufgrund der Qualität der Arbeiten drei Preise und zwei Anerkennungen zu vergeben. Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober, den 1. Preisträger mit der weiteren Bearbeitung der Aufgabe gemäß Auslobung zu beauftragen, soweit und sobald die Aufgabe realisiert werden soll. Folgende Rangfolge wurde beschlossen:

1. Preis

- Staab Architekten GmbH, Berlin
- Machleidt GmbH Städtebau + Stadtplanung, Berlin
- Levin Monsigny Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin

2. Preis

- Bez+Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart
- asp Architekten GmbH, Stuttgart
- Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart

3. Preis

- Ferdinand Heide Planungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
- TOPOS GbR Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin

Anerkennung

- Böhm & Thesing Architekten Part mbB, Köln
- WoltersPartner Stadtplaner GmbH, Coesfeld
- Wirtz International, Hamburg

Anerkennung

- HDR GmbH, Düsseldorf
- Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH, München

PREISE UND ANERKENNUNGEN

1. PREIS

Staab Architekten GmbH, Berlin | Machleidt GmbH Städtebau + Stadtplanung, Berlin

Levin Monsigny Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin

FACHBERATUNG

Tragwerksplanung: lfb frohloff staffa kühl ecker, Beratende Ingenieure PartGmbH, Berlin | **Akustik:** Müller-BBM GmbH, Berlin | **TGA:** Winkels/Pudlik, Beratungsgesellschaft für Regenerative, Energiewirtschaft und Versorgungstechnik mbH, Bingen

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die städtebauliche Idee mit einer klaren Setzung der Baukörper zueinander sowie im inneren Gefüge für den Campus Golzheim ist ein außerordentlich überzeugender Lösungsvorschlag für die gestellte komplexe Aufgabe.

Die klare, orthogonale Anordnung der Gebäude führt zu drei unterschiedlich programmierbaren Freiräumen, die wiederum auf die angrenzenden Gebäudefunktionen reagieren – Wiesenforum, Boulevard, Campusplatz. Diese Freiräume sind gut proportioniert und lassen ein differenziertes Angebot an unterschiedlichen Nutzungen und Aufenthaltsqualitäten erwarten. Die räumliche Offenlegung des Wiesenforums nach Westen bildet eine angemessene Adresse für den Campus und gleichzeitig eine gemeinsame Mitte aus. Die Spindel der Fuß- und Radwebrücke überzeugt in ihrer Lage auf der Hochschulseite nicht, da das Potential einer flüssigeren Verbindung in den Boulevard nicht genutzt ist.

Inmitten des Campus liegt gut positioniert der Neubau für die Robert Schumann Hochschule. Seitlich begrenzt das neue Gebäude für die Bezirksregierung den Campus und setzt mit einem signifikanten Hochpunkt am Kennedydamm einen angemessenen Akzent. Seine Lage und skulpturale Ausbildung führen zu einer deutlichen Eigenständigkeit und stärken damit den Auftritt der Hochschule. Die Struktur des Hauses bietet beste Möglichkeiten zur Realisierung unterschiedlicher Bürokonzepte. Die differenzierte Ausbildung des Baukörpers, vor allem nach Norden hin, wird begrüßt.

Die Grundrissfigur der Musikhochschule basiert auf einem Quadrat, das auf der Erdgeschossenebene geschickt gegliedert wird. Ein offenes Foyer durchfließt das Haus und verbindet den Haupteingang mit dem kleinen, wohlproportionierten Platz im Vorfeld von Gebäude E.

Alle publikumsintensiven Veranstaltungsräume, vom großen Konzertsaal bis zu Arbeitsbühne, sind bestens an das Foyer angeschlossen und erlauben einen störungsfreien Betrieb. An zentraler Stelle weitet sich das Foyer zu einem kommunikativen Forum, dem Herz der neuen Hochschule.

Das Haus ist gut strukturiert und zeichnet sich durch eine selbstverständliche Orientierung aus. Die Gliederung der Obergeschosse führt zu überschaubaren, qualitätsvollen Arbeitsbereichen und einem eigenständigen Ausdruck, der der Musikhochschule einen besonderen Ausdruck verleiht. Allerdings kann die Anbindung der aufgehenden Geschosse nicht gänzlich überzeugen. Auch weisen einige Studioräume nicht die erforderliche Höhe auf.

Der Entwurf erfüllt die Aspekte der Nachhaltigkeit insbesondere für die Bereiche ‚Komfort und Gesundheit‘ und ‚Wirtschaftlichkeit‘ gut und reagiert durch das Konzept erwähnenswert auf Tageslichtnutzung, Schallschutz und raumklimatische Anforderungen. Die vorgeschlagene Konstruktion lässt auf einen wirtschaftlichen, energetisch effizienten Gebäudebetrieb schließen. Die Flächenversiegelung durch die beiden Baukörper ist moderat und steht im Einklang mit dem daran angrenzenden Freiraum.

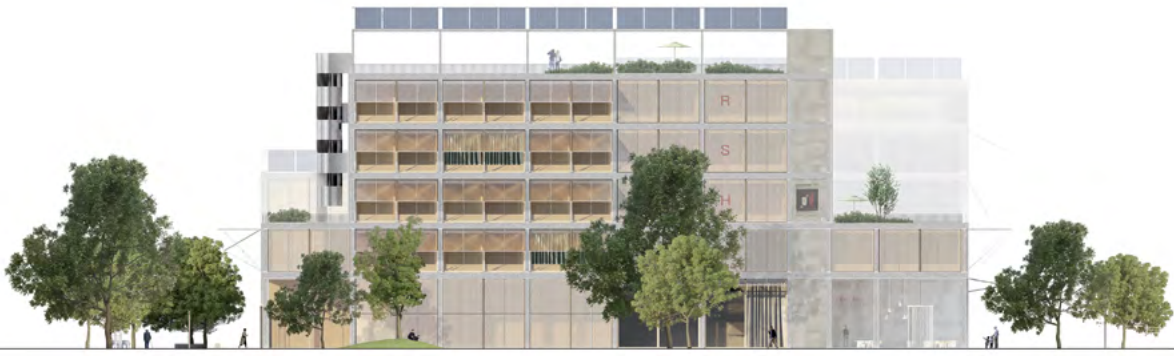
Der Entwurf entspricht in allen wesentlichen Punkten den Intentionen der Hochschule mit sehr guten Rahmenbedingungen für den alltäglichen Betrieb, aber auch für die unterschiedlichen öffentlichen Musikveranstaltungen. Das Gesamtkonzept bietet beste Optionen für die Entwicklung des Campus Golzheim.



RSH Ansicht West



Lageplan



RSH Ansicht Ost



Einordnung



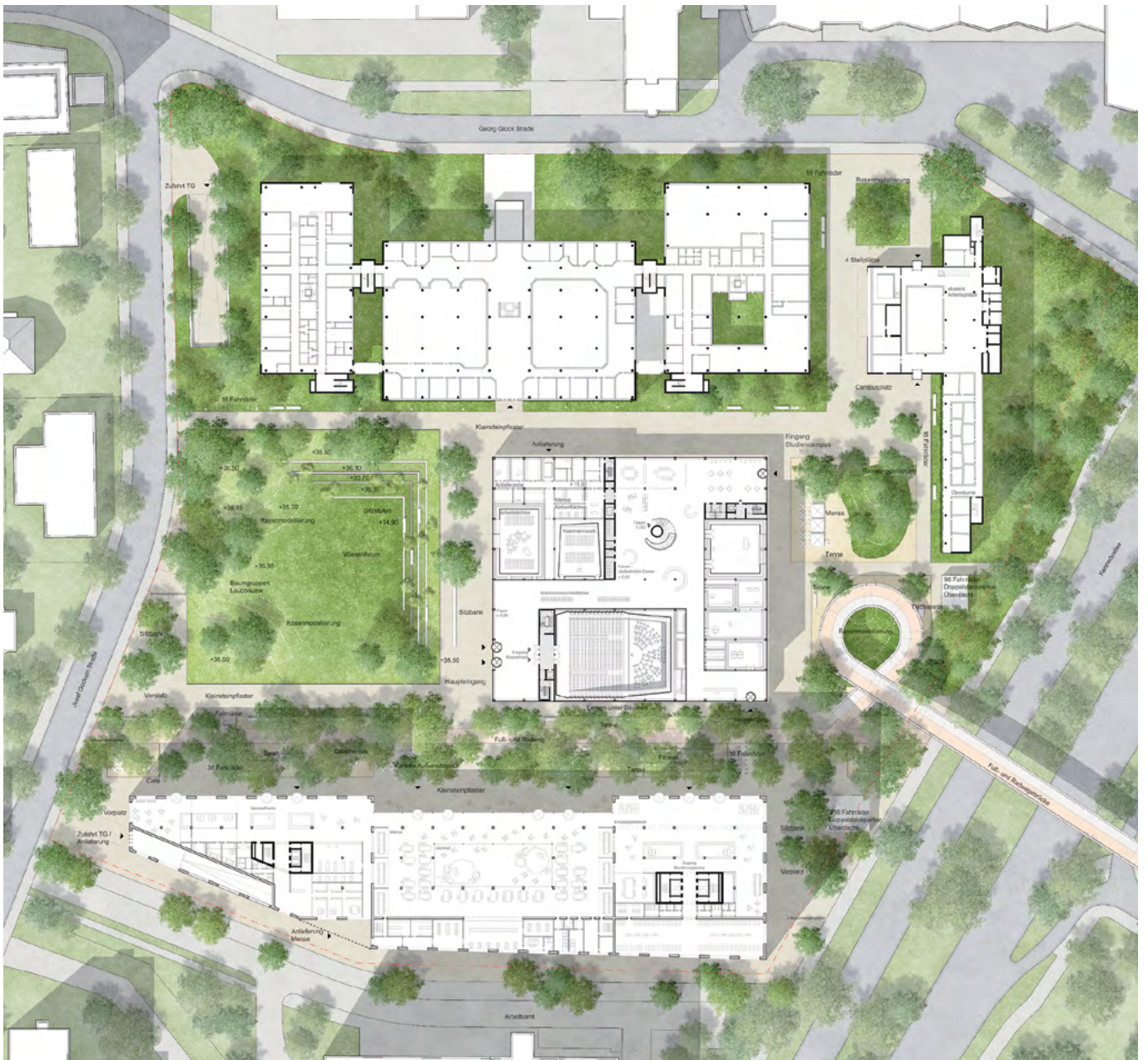
Mobilität



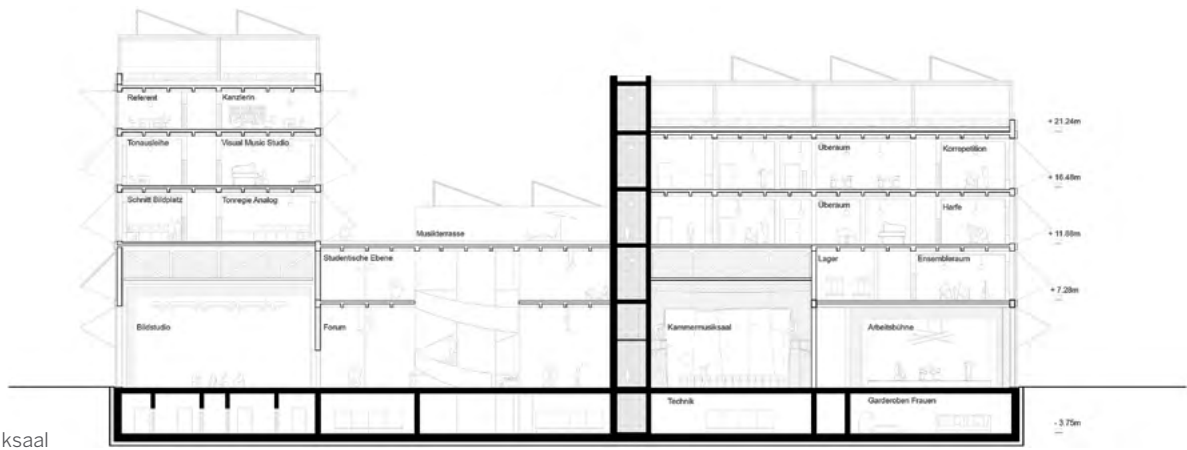
Freiräumliche Vernetzung



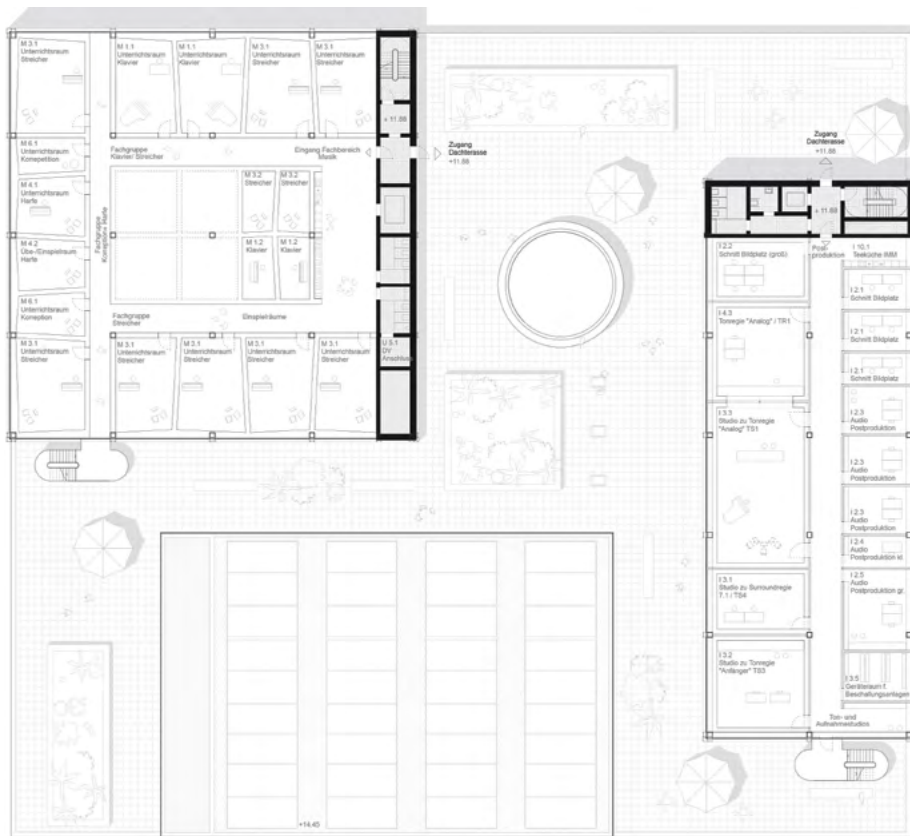
RSH Ansicht Süd



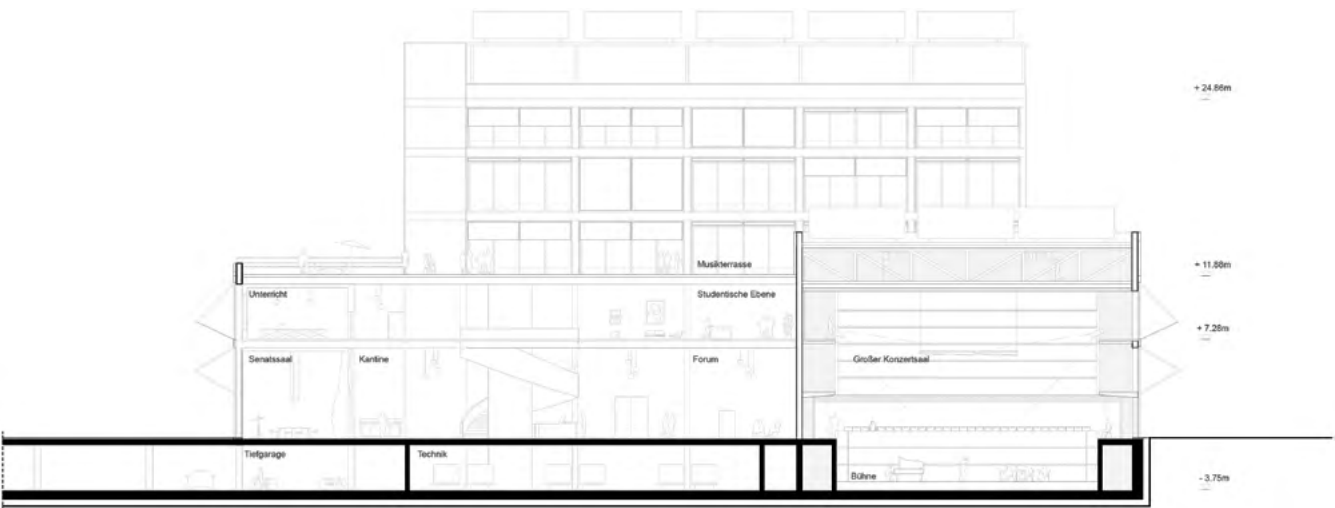
EG Grundriss RSH und Bezirksregierung



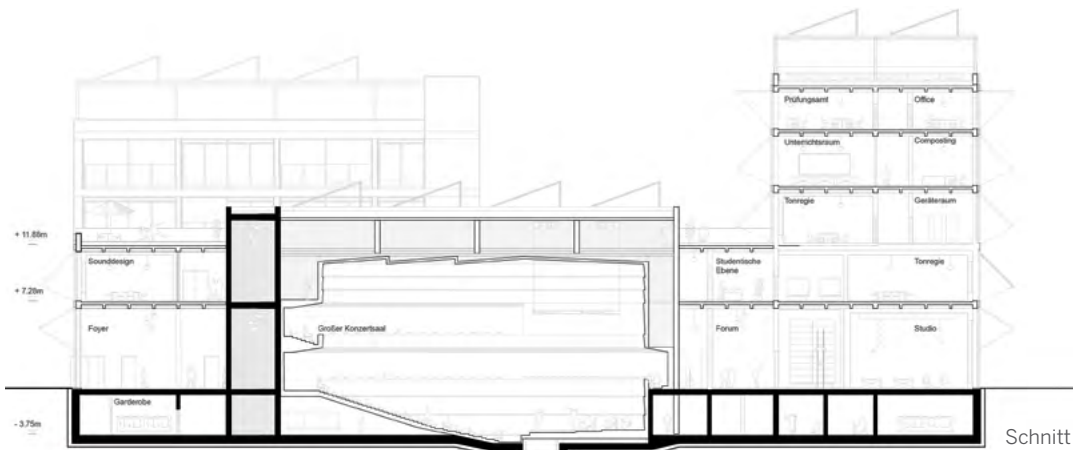
Schnitt Musiksaal



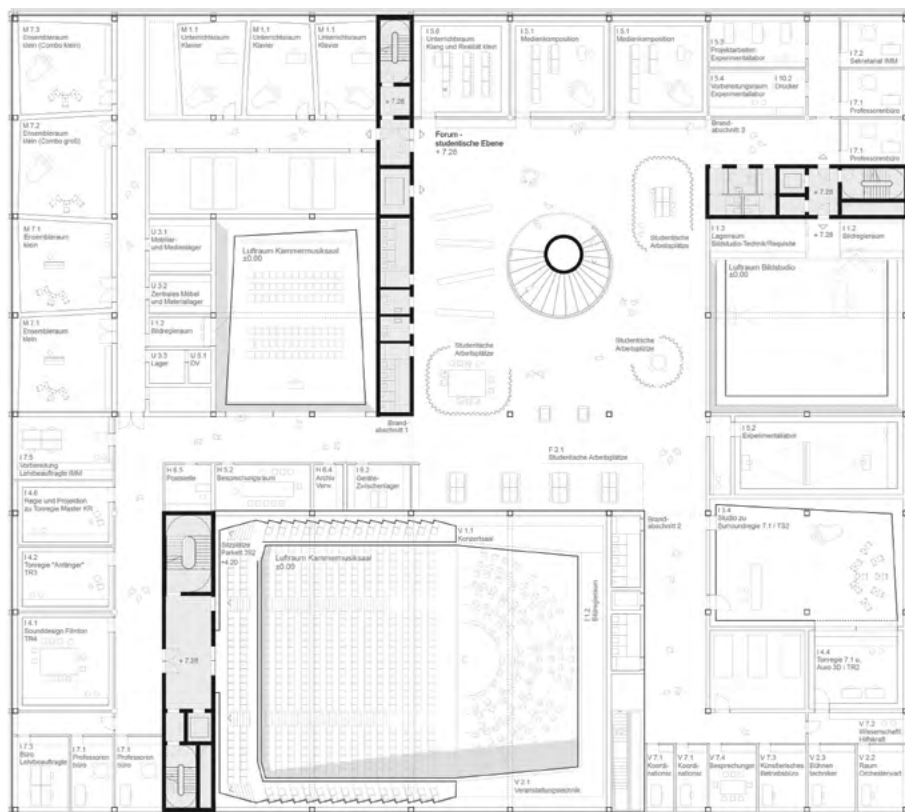
1. Obergeschoss



Schnitt Musikterrasse



Schnitt Konzertsaal



2. Obergeschoss



Schnitt Konzertsaal

2. PREIS

Bez+Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart | asp Architekten GmbH, Stuttgart
Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Der städtebauliche Grundansatz mit der Konfiguration der Gebäudekörper mit der Ausbildung einer grünen Mitte, offenen Blickbeziehungen und gleichberechtigten Gebäudeseiten für die RSH wird positiv gewürdigt. Auch die Anbindung an die Nachbarschaften und an den Gebäudekörper E bieten adäquaten Raum. Das vorgeschlagene Zusatzgebäude an der Josef-Gockeln-Straße schafft raumbildende Kanten, jedoch wird die Ausformung der Kubatur und die Größendimension sowie die dadurch entstehende innenliegende Situation des Grünraums in Frage gestellt. Ein Nutzungsvorschlag zu diesem Gebäude wurde vermisst. Die Abschirmung der zentralen Grünfläche durch den zusätzlich eingefügten Baukörper an der Josef-Gockeln-Straße führt neben der Fassung des Freiraums aber auch zu einer kontrovers diskutierten Introvertiertheit.

Für die Abwicklung der Brückenbindung über den Kennedydamm ist ausreichend Entwicklungsfläche vorhanden. Unterstützt wird die eindeutige Anbindung durch die polygonale Ausformung der RSH und die hierdurch ebenfalls polygonal ausgebildeten angrenzenden Freiräume.

Die Grünflächen sind in ihrer Gestaltung ruhig und zeitgemäß ausgestaltet. Diskutiert wurde in diesem Zusammenhang die thematische Ausdifferenzierung dieser Flächen, die deutlicher hätte ausfallen können. Die zentrale, abgesenkte Wiesenfläche ist einladend und offen gestaltet. Sie lässt auf viele Begegnungen und eine multifunktionale Nutzung hoffen. Die große Qualität der Freiräume liegt darin, dass die Gebäude keine Rückseiten erzeugen und im Sinne eines Solitärs die Musikhochschule zu allen Seiten offen ist. Die schollenartigen Grünflächen wirken nicht immer richtig positioniert, sorgen aber für eine angemessene Begrünung des Campus Areals.

Im Ideenteil zur Bezirksregierung ist die Zusammenführung der Volumina zu „einem Haus“ positiv, die Form der Ausgestaltung ist angemessen und lässt eine innere Grundordnung erkennen.

Der Realisierungsteil der RSH wurde in seiner inneren Funktionalität kontrovers diskutiert. Den Konzertsaal als zentralen Raum in die Mitte der Funktionen einzubetten ist ein guter Ansatz, zumal auch die Eingangsbereiche gut positioniert sind. Die Anordnung der größeren Säle (Kammermusiksaal, Konzertsaal und Arbeitsbühne) auf unterschiedlichen Ebenen führt funktional jedoch zu Mehraufwand im Betrieb und die direkte Stapelung dieser Räume zu höheren Aufwendungen. Die Zuordnung der IMM-Räume, verteilt auf mehrere Geschosse, ist aus Nutzersicht funktional nicht als eine Einheit erkennbar. Darüber hinaus wird ein Raum für Begegnungen in angemessener Größe vermisst.

Die Fassadengestaltung ist in sich schlüssig und bietet im Grundthema Ausgestaltungsmöglichkeiten. Die inneren Lichthöfe unterschiedlicher Größe wurden in ihrer Funktionalität hinterfragt.

Der Entwurf erfüllt die Aspekte der Nachhaltigkeit für die Bereiche ‚Komfort und Gesundheit‘, ‚Wirtschaftlichkeit‘ und ‚Ressourcen und Energie‘ nur bedingt. Angaben zu Material, Bauweise und Konstruktion sind wenig bis gar nicht vorhanden, weshalb keine Aussage zum Energieverbrauch bzw. zur Wirtschaftlichkeit des Gebäudebetriebs erfolgen kann. Der Anteil an versiegelter Fläche durch das überbaute Volumen der beiden Gebäude ist moderat.

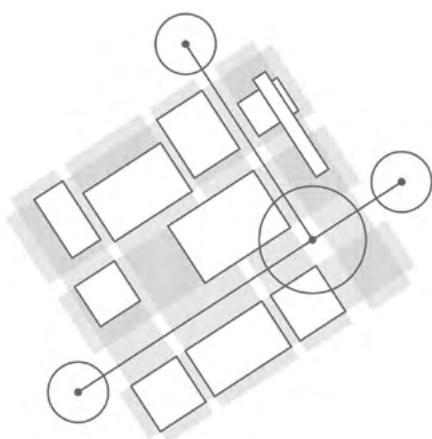
Insgesamt handelt es sich um einen sowohl städtebaulich als auch gebäudetypologisch guten Lösungsvorschlag, der jedoch in Teilaspekten Einschränkungen aufweist.



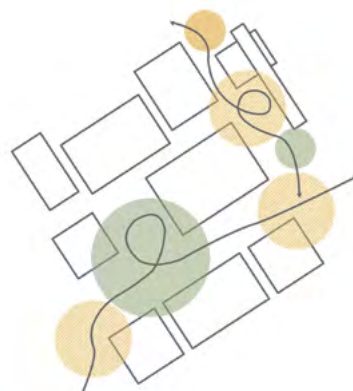
RSH Ansicht Nord West



Lageplan



Grundstruktur



Freiraumfolge



Polygonale Campusstruktur



RSH Ansicht Süd Ost



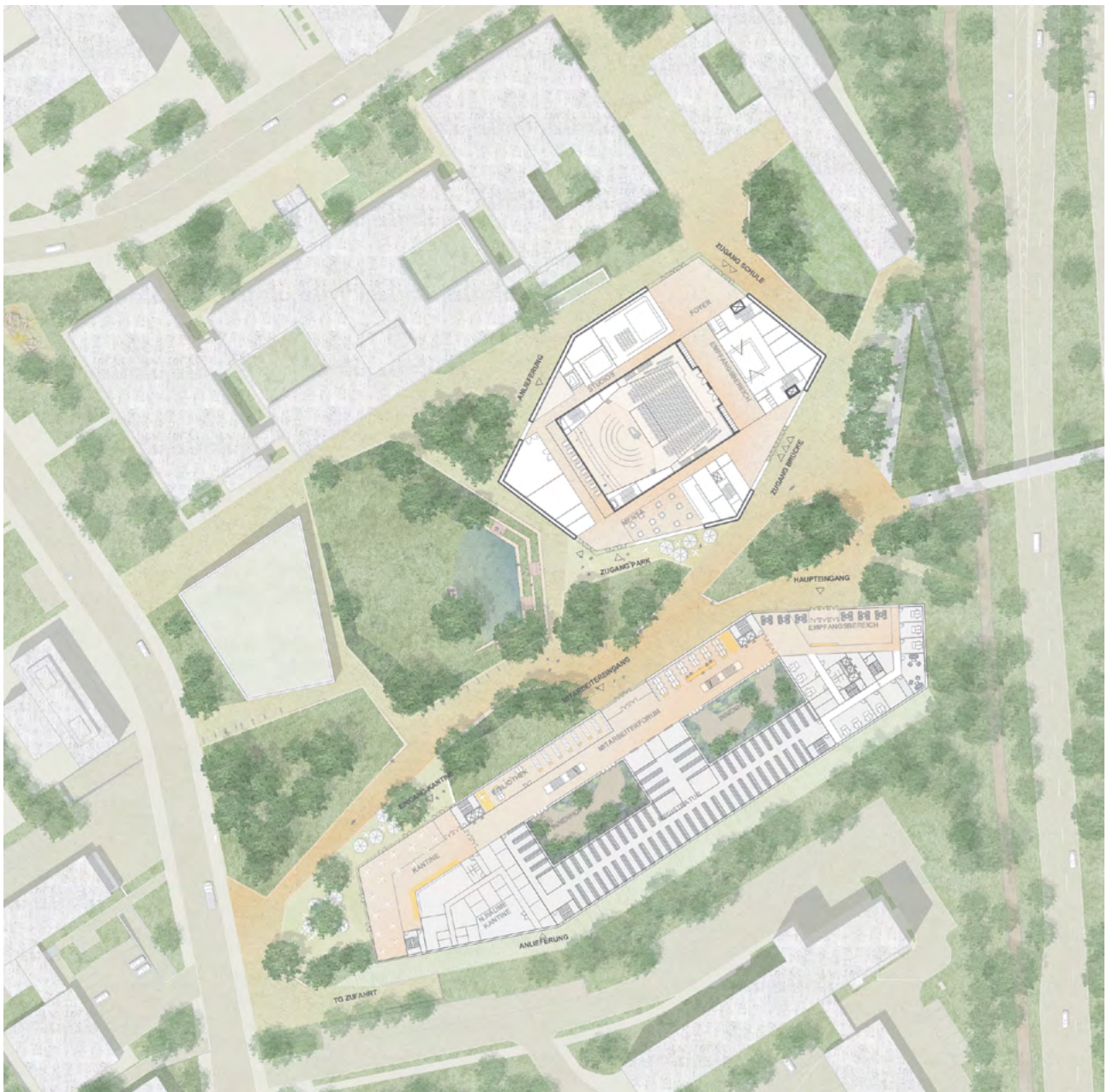
Standort Kennedydammer



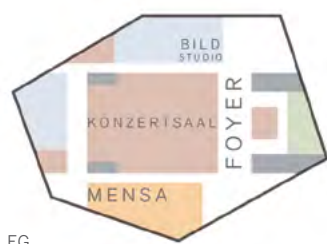
Verkehrskonzept



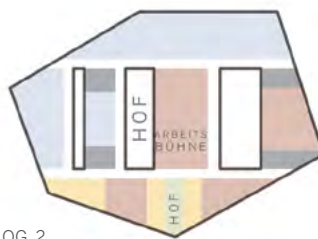
Grünverbindung



EG Grundriss RSH und Bezirksregierung



EG



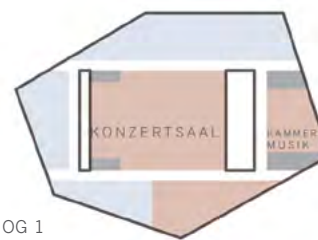
OG 2



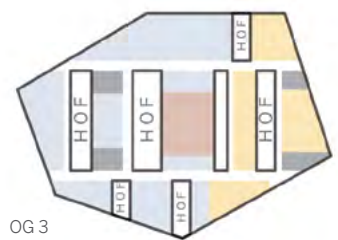
OG 4



UG



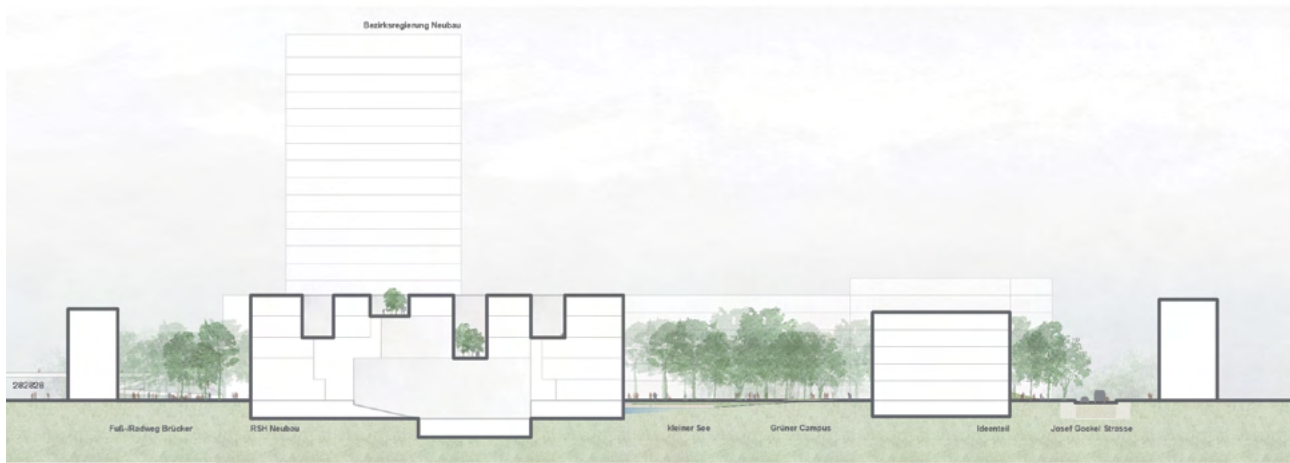
OG 1



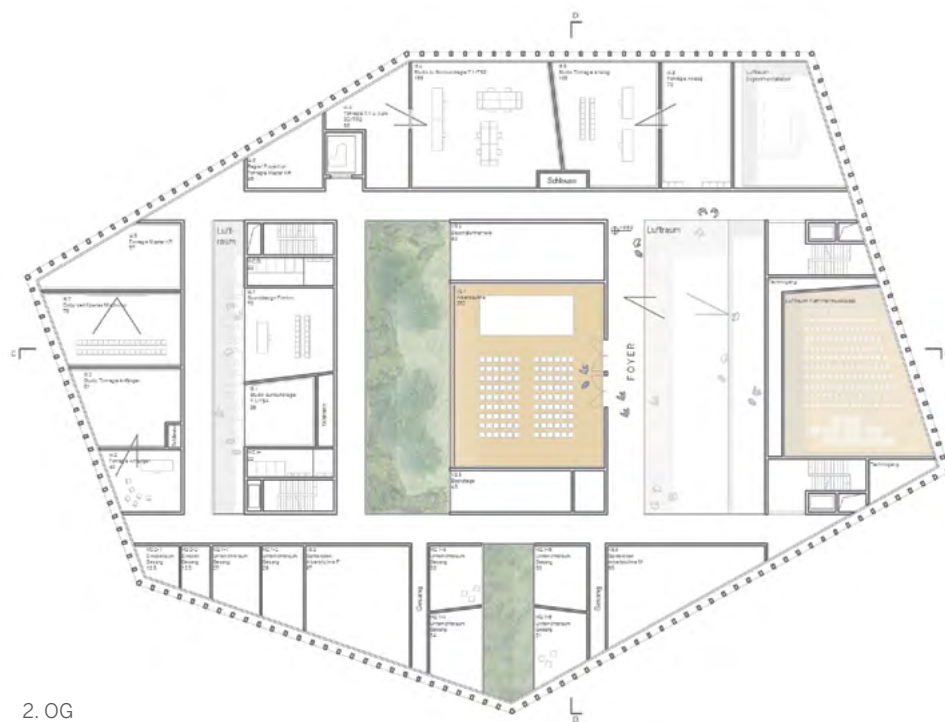
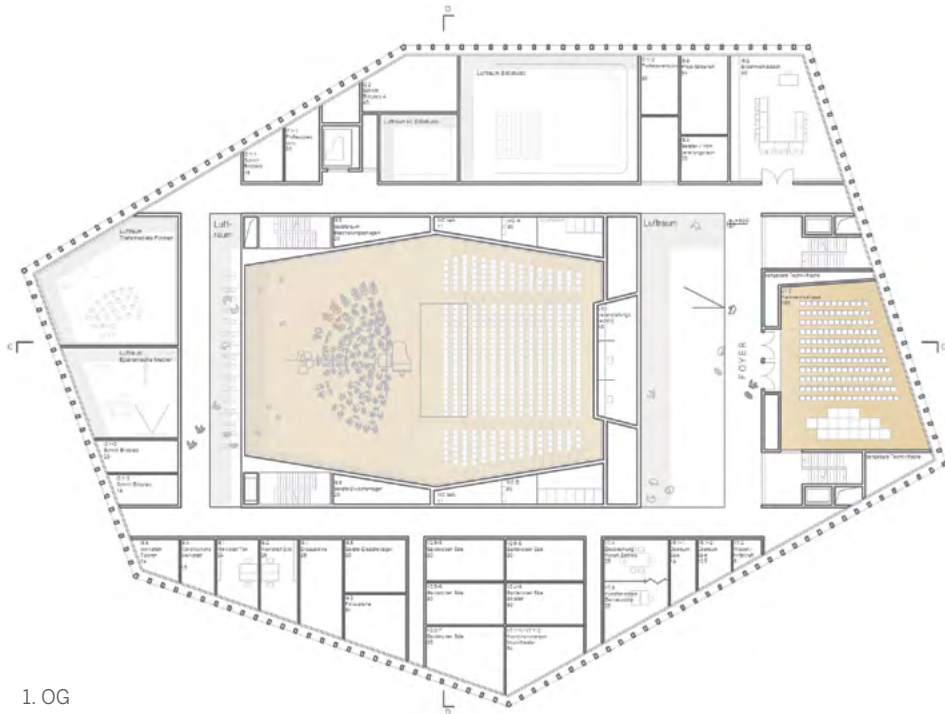
OG 3

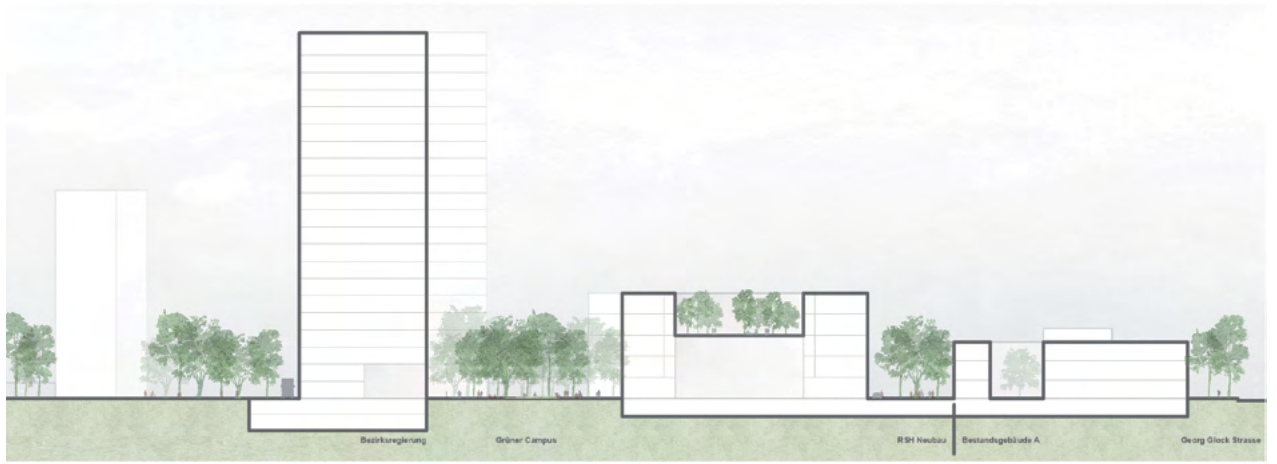
NUTZUNGSBEREICHE

- Fachbereich Musik
- Institut für Musik und Medien
- Forum mit Mensa
- Veranstaltungszentrum
- Hochschulverwaltung
- Unterstützende Flächen

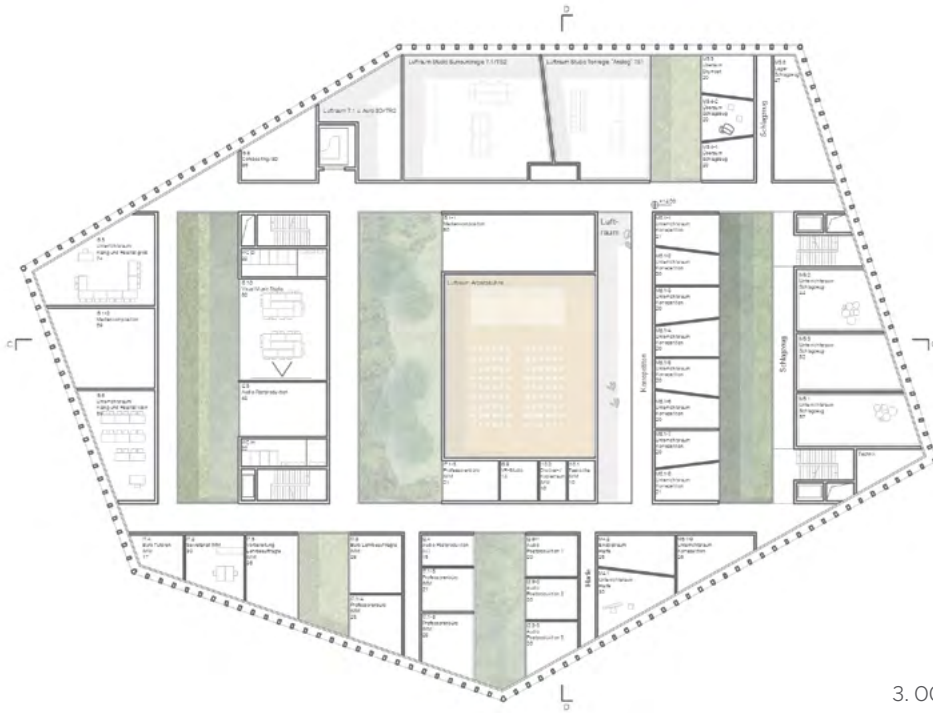


Schnitt A-A

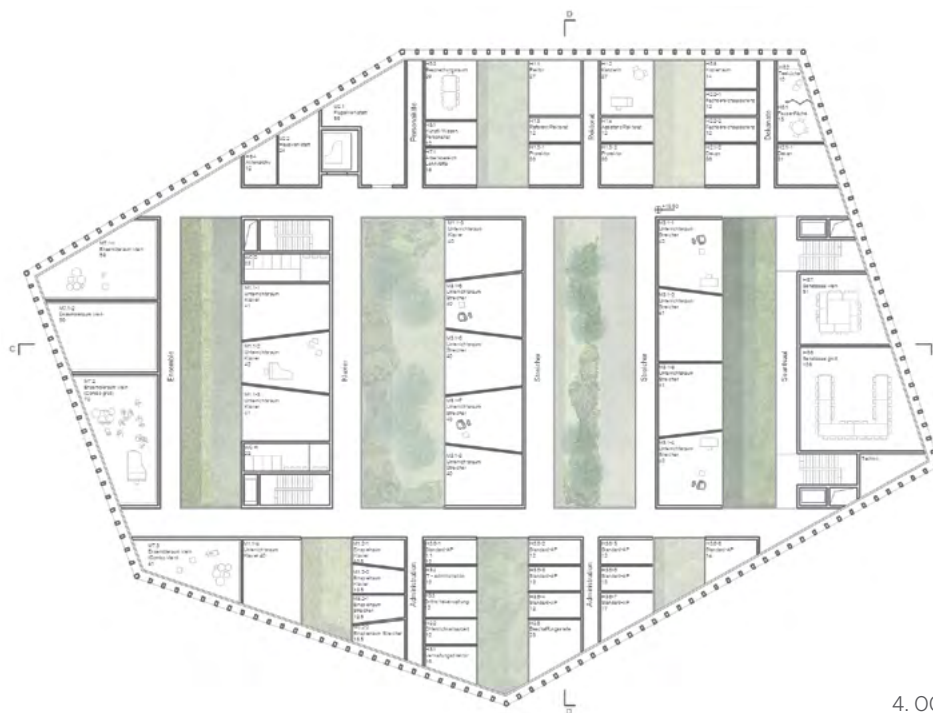




Schnitt B-B



3. OG



4. OG

3. PREIS

Ferdinand Heide Planungsgesellschaft mbH, Frankfurt a M

TOPOS GbR Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Mit zwei präzise ausformulierten Gebäuden, die sich ohne Wenn und Aber in die orthogonale Struktur der vorhandenen Bebauung einordnen, wird der neue Campus Golzheim wie selbstverständlich definiert.

Die Bebauung insgesamt sowie der bauliche Hochpunkt der Bezirksregierung ist folgerichtig zum Kennedydamm hin ausgerichtet. Der verbleibende Raum zwischen den Gebäuden A, N und B ist angemessen. Ein großes Manko der Arbeit ist die extreme Nähe zwischen den Baukörpern von RSH und Bezirksregierung. Dadurch entsteht eine sehr enge Fuge, die dem Gedanken des Zweiten Grünen Rings als übergeordnete Grün- und Wegeverbindung widerspricht.

Die Setzung der Gebäudekörper im Südosten ermöglicht einen relativ großen Freiraum im Westen als Adresse zur Josef-Gockeln-Straße. Die orthogonale Aufteilung von Grün und Plätzen wirkt etwas zu statisch, verspricht aber dennoch hohe Aufenthaltsqualitäten. Fehlerhaft erscheint die Führung der Fahrraderschließung bzw. der Zugang zur Brücke. Die Auslegung der Rampe wird grundlegend kritisiert.

Die innere Ausbildung der Musikhochschule überzeugt in der Erschließung, im Anschluss an das Gebäude E sowie vom Hauptfoyer zum Campus Golzheim und Positionierung zum Außenraum, ebenso wie in der Grundrissstruktur der Obergeschosse. Das Gebäudekonzept verspricht,

angenehme und gut nutzbare Räume. Einige Funktionszusammenhänge, zum Beispiel in der Anlieferung, werden aus Nutzersicht kritisiert. Die Ausbildung der Fassade und damit auch die innere Lichtführung (Oberlichter) finden durchweg Zustimmung und lassen eine gute Atmosphäre erwarten. Das Raumprogramm ist weitgehend erfüllt, Barrierefreiheit durchweg gegeben. Die Kosten liegen offensichtlich im mittleren Rahmen.

Das Konzept für die Bezirksregierung ist sehr funktional: die Grundrissstypologie ermöglicht alle Arten von Arbeitswelten. Zudem scheint die Gebäudestruktur sehr wirtschaftlich zu sein. Die grundlegende Ausrichtung der Funktionen ist überzeugend.

Die Nachhaltigkeitsaspekte werden durch die kompakte Gliederung der Baukörper insbesondere für die Bereiche ‚Komfort und Gesundheit‘ und ‚Wirtschaftlichkeit‘ gut dargestellt. Eine Baustoffwahl im Hinblick auf nachhaltigen Materialeinsatz und der Umgang mit den Anforderungen an ‚Ressourcen und Energie‘ sind vorhanden. Der Anteil an versiegelter Fläche durch das überbaute Volumen der beiden Gebäude ist erhöht.

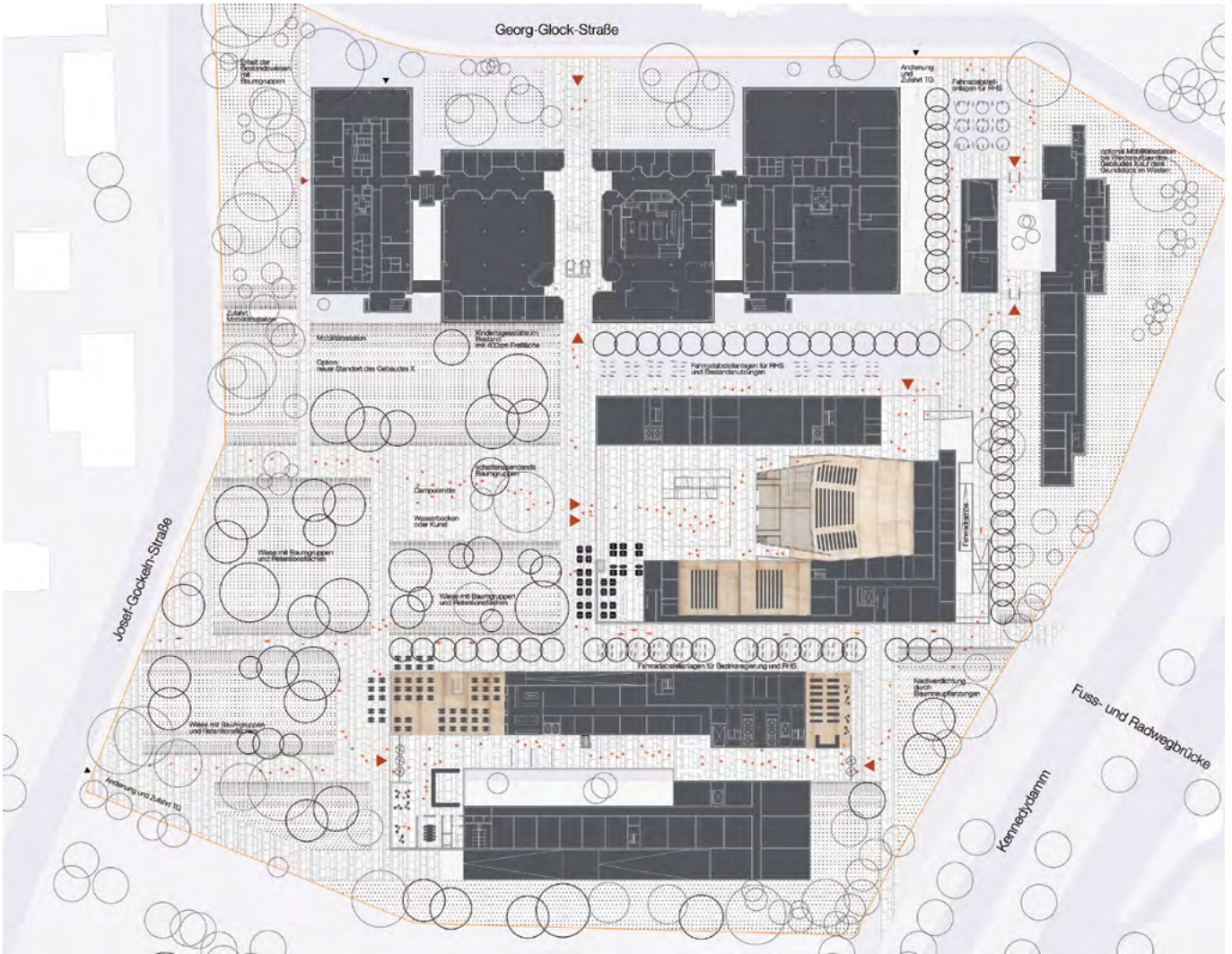
In der Summe handelt um einen wertvollen Beitrag, der jedoch der gewünschten städtebaulichen Verbindung des Zweiten Grünen Rings nicht genügend Raum beigemessen hat.



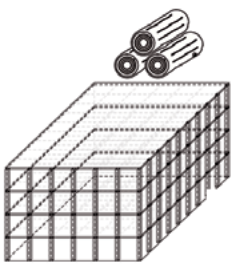
RSH Ansicht West



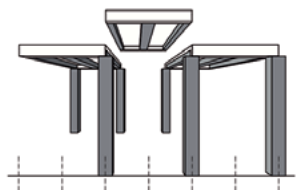
Lageplan



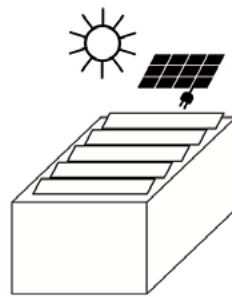
EG Grundriss RSH und Bezirksregierung



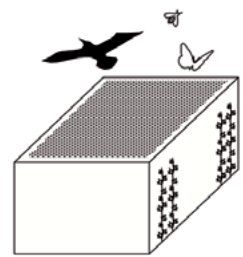
Holz als primäres Konstruktionsmaterial



Holzhybriddecken



Photovoltaik auf allen Dächern



Dach- und sFassadenbegrünung



RSH Ansicht Süd

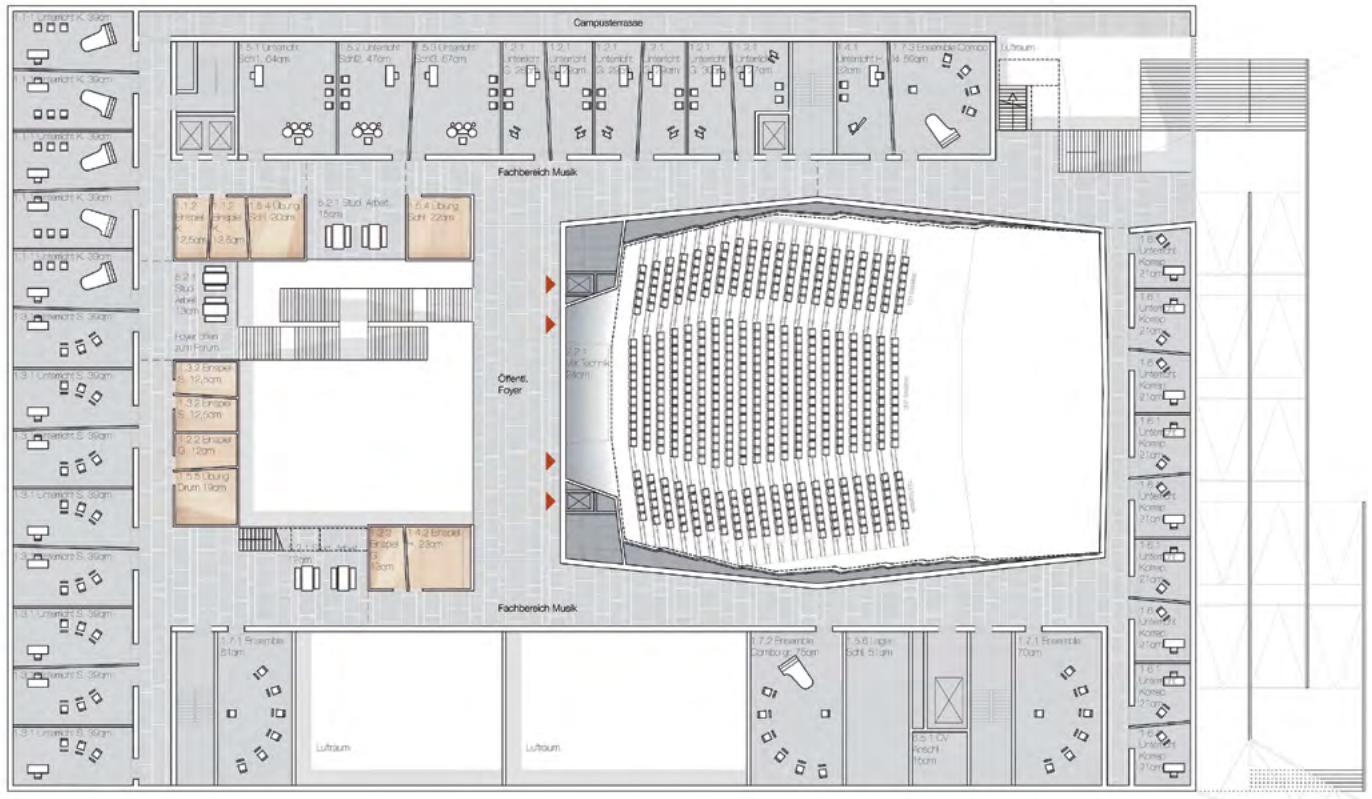


Längsschnitt RSH

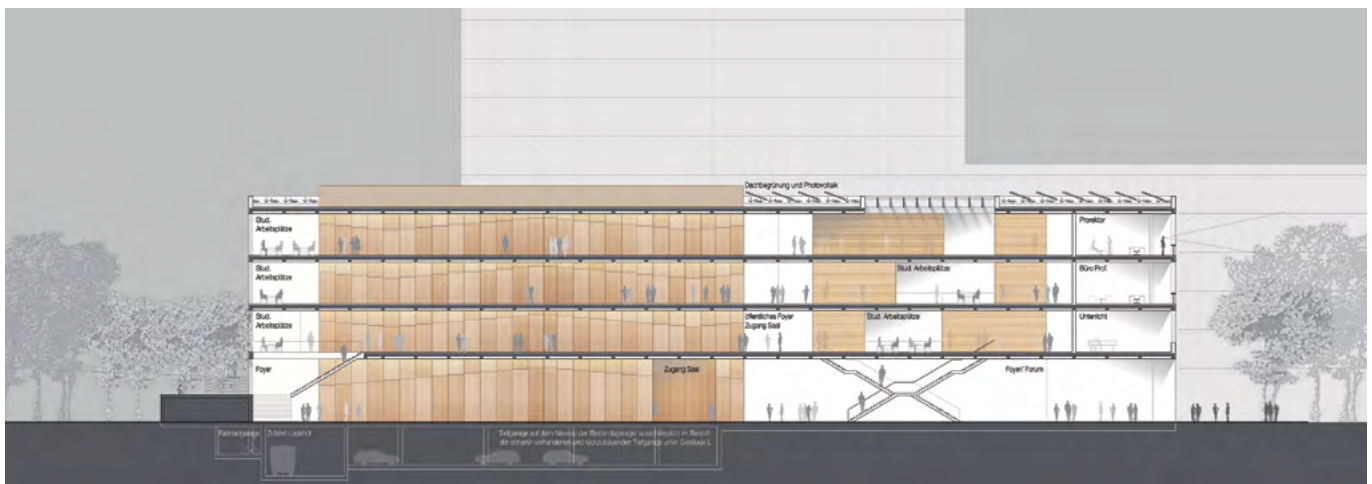




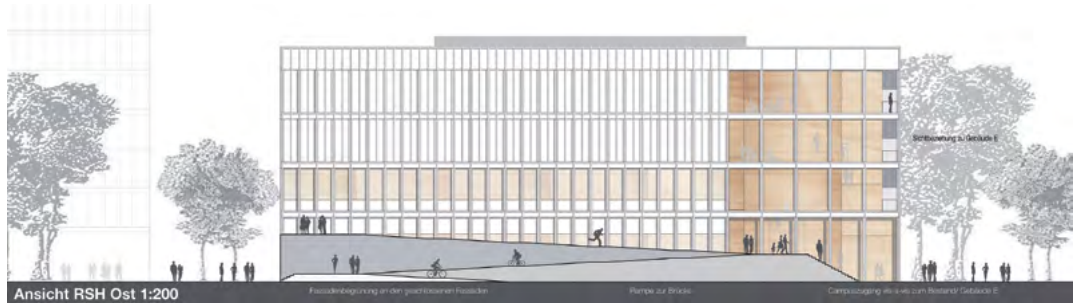
RSH Ansicht Nord



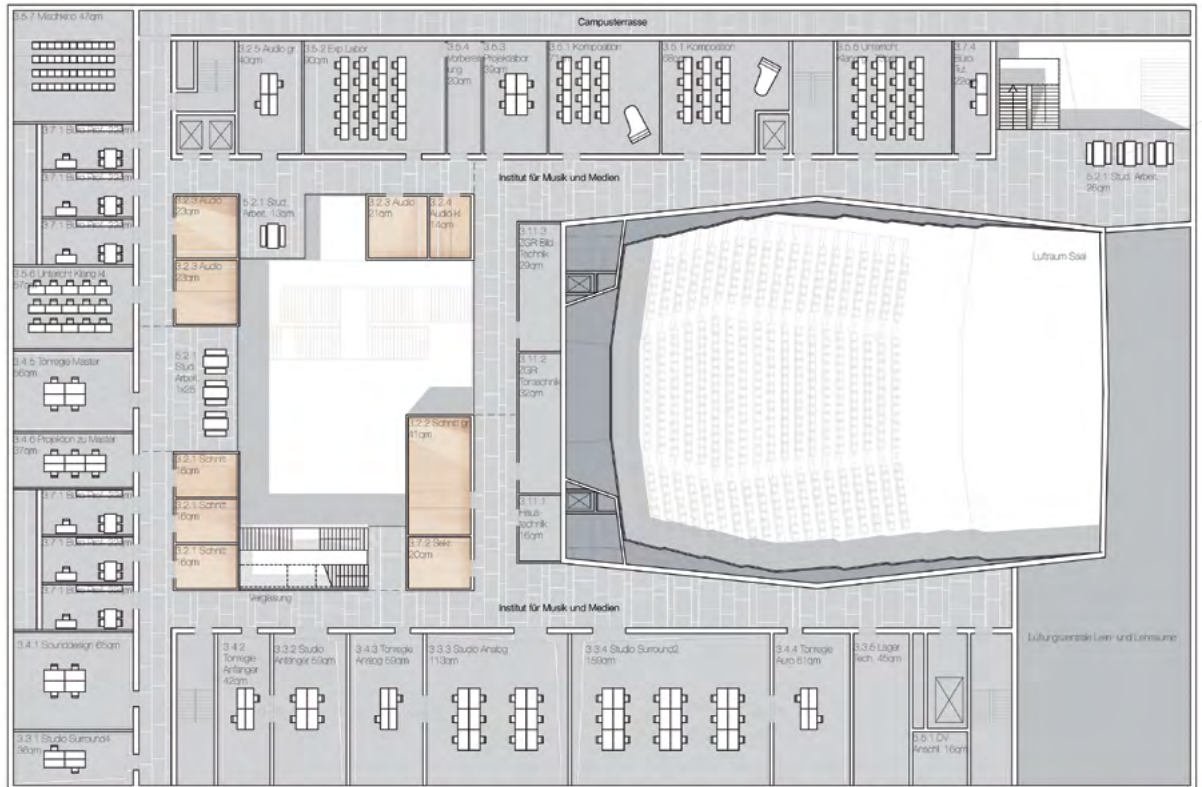
Grundriss 1. OG



Längsschnitt RSH



RSH Ansicht Ost



Grundriss 2. OG



Querschnitt Foyer

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Einen „echten Grünraum“ zwischen dem kritischen Anschlussbereich am Kennedydamm im Osten und dem Rheinufer im Westen wollen die Verfasser für Hochschule, Bezirksregierung und Öffentlichkeit entwickeln. Die städtebauliche Figur erzeugt eine gute Raumbildung und schafft einen gemeinsamen Freiraum zwischen Musikhochschule und Bezirksregierung. Zwischen zwei gegenüber angeordneten, amorph geschwungenen Gebäudeseiten steigt der Landschaftsraum im sogenannten grünen Canyon von der Josef-Gockeln-Straße bis zu einer "grünen" Brücke über den Kennedydamm an. Mit kontinuierlichen 2,8 % Steigung gelingt der Übergang scheinbar ohne großen baulichen Aufwand rüber in die Schwannstraße. Die barrierefreie Anbindung der Fuß- und Radwegbereiche über den Kennedydamm wird begrüßt, wenngleich sie mit zwei verschiedenen Erdgeschossniveaus teuer erkaufte wird. Die Wegeverbindungen wirken etwas beliebig und nicht zeitgemäß in ihrer Formensprache. Die Freiräume weisen wenig Differenzierung auf, auch eine stärkere Begrünung wird vermisst.

Stadträumlich steht der markante Hochpunkt am Kennedydamm wie selbstverständlich in der Abfolge der Hochhaus-Solitäre an der Straße. Gegliedert in zwei durch eine Fuge getrennte Teile wird einerseits die Schlankheit akzentuiert, andererseits die Funktionalität der Teilflächen negativ kritisch gesehen.

Beinahe zwingend korrespondieren die Gebäude und der öffentlicher Raum untereinander, so stark ist die ausformulierte Geste, dass die Gebäude sich gegenseitig bedingen. Die Setzung der Gebäudefiguration ist selbsterklärend und selbstbewusst. Die Leitidee der Architektur wird durch den krassen Gegensatz von innen : amorph und außen : geradlinig noch prägnanter. Der lange Rücken im Norden grenzt jedoch die Bestandsgebäude A, N, B aus, so funktional nachvollziehbar die so geschaffene Anlieferzone auch ist. Im Westen wird der Landschaftsraum durch eine formal überzeugend eingefügte Mobilitätszentrale und die sogenannte Rasenblase nachvollziehbar zur Straße geschlossen.

Durch den nach Osten ansteigenden Landschaftsraum entstehen in der RSH zwei Erdgeschossbereiche, zum einen auf Eingangsniveau des Außenraums auf Brückenniveau, zum anderen auf Höhe des Vorplatzes von Gebäude E und auf Höhe des westlich angeordneten IMM. Eine sowohl im Außen- wie auch geschickt in den Innenbereich geführte Treppenanlage bietet zusätzliche Aufenthaltsqualitäten an, zeigt aber auch die Schwierigkeit in Bezug auf Ausbildung eines Haupteingangs und direkte Anbindung an ein Foyer. Die erforderliche Barrierefreiheit ist an dieser Stelle problematisch. Im Foyer werden der große Saal, der Kammermusiksaal und die Arbeitsbühne als hölzerne Körper eingestellt. Dem gewünschten Forum, der zentralen Mitte für alle, fehlt allerdings die Großzügigkeit. Dies wird besonders kritisiert, da die Arbeit in Hinsicht auf die Flächenkennwerte (BGF und überbaute Fläche) im oberen Bereich rangiert.

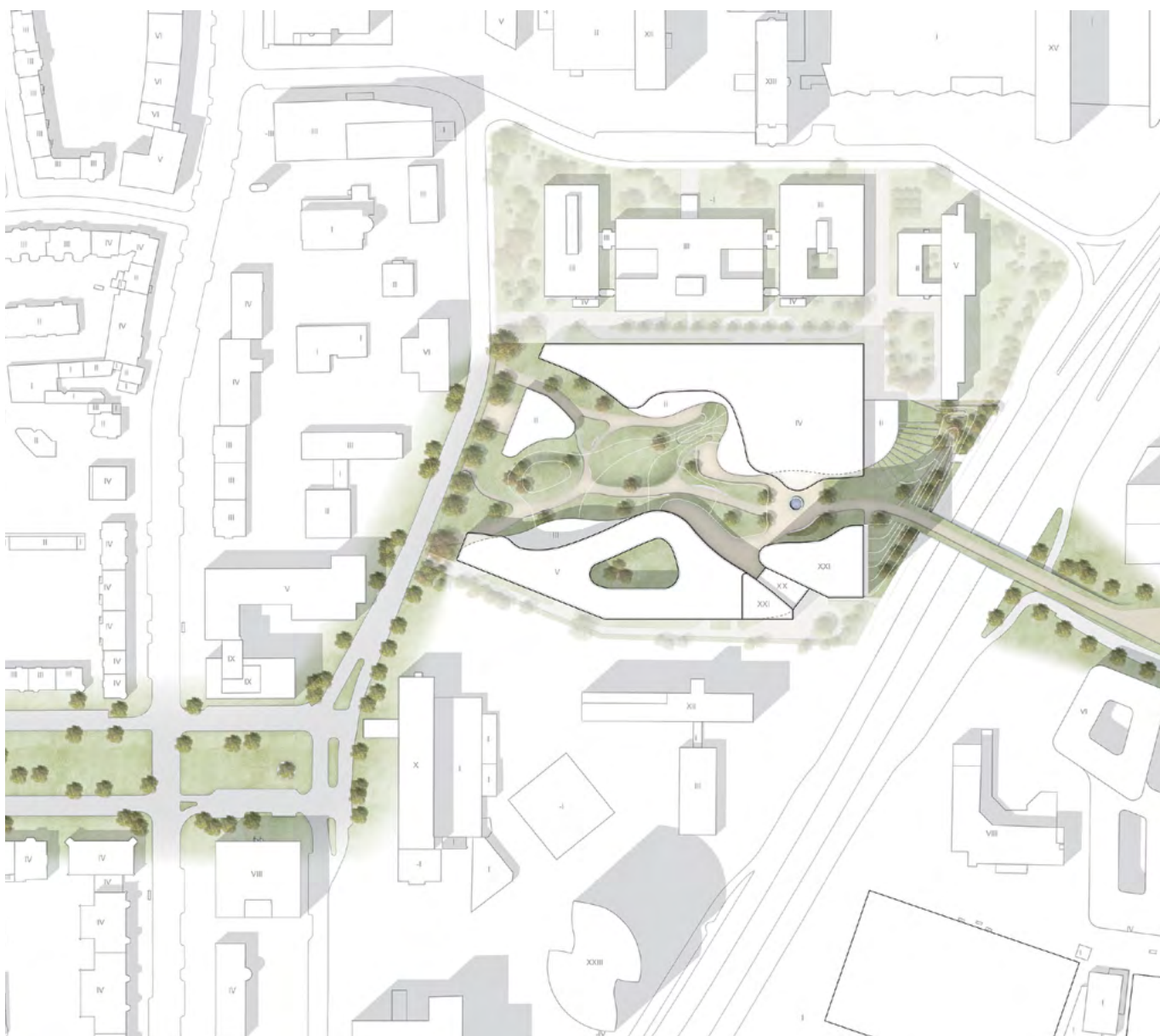
Die vorgeschlagenen Fassaden – Fenster, Fensterladen aus Holz und vorgehängte Glasebene – sind ihrer Gleichmäßigkeit und Teilung angemessen und zeitgemäß, lassen die gewünschte Flexibilität im Inneren zu.

Der Entwurf erfüllt die Aspekte der Nachhaltigkeit für die Bereiche ‚Komfort und Gesundheit‘, ‚Wirtschaftlichkeit‘ und ‚Ressourcen und Energie‘ grundsätzlich. Er weist jedoch einen hohen Anteil an versiegelter Fläche durch das überbaute Volumen der beiden Gebäude für die Robert Schumann Hochschule und die Bezirksregierung auf. Dieser Aspekt wirkt sich auch auf die Lebenszykluskosten aus, die einen wirtschaftlichen Gebäudebetrieb einschränken. Die genannten Baustoffe sind hinsichtlich ihrer praktischen Anwendbarkeit zu hinterfragen (z. B. C2C-Beton Level 4).

Alles in allem handelt es sich um ein einprägsames Konzept, das aber in der Ausformung nicht durchgängig überzeugen kann und zudem ungünstige Flächenkennwerte aufweist.



RSH Ansicht Süd



Lageplan



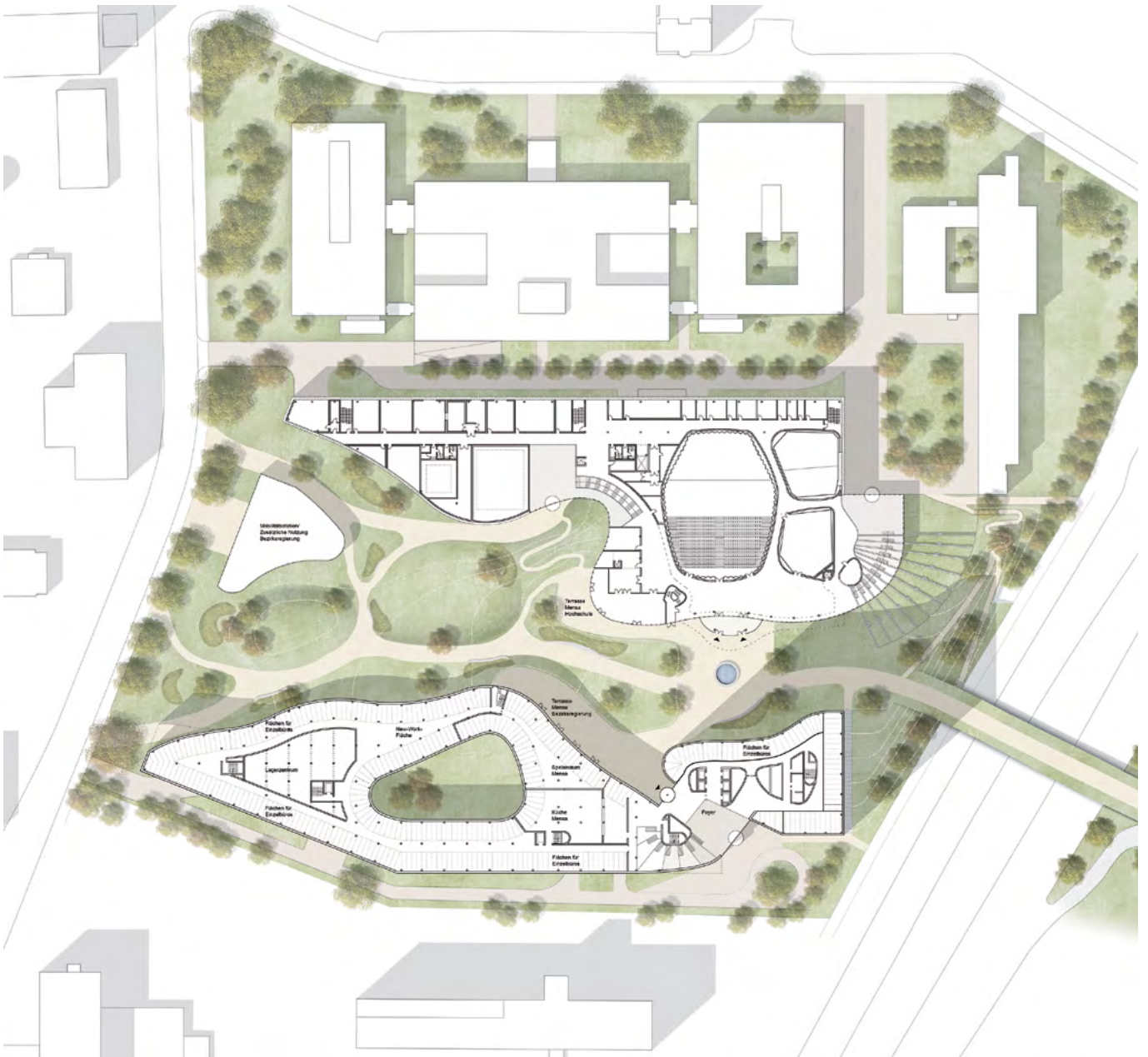
RSH Ansicht Nord





Höhepunkt Bestand
 (erst in Teilen nutzbar als Freizeitanlage)

Längsschnitt



EG Grundriss RSH und Bezirksregierung



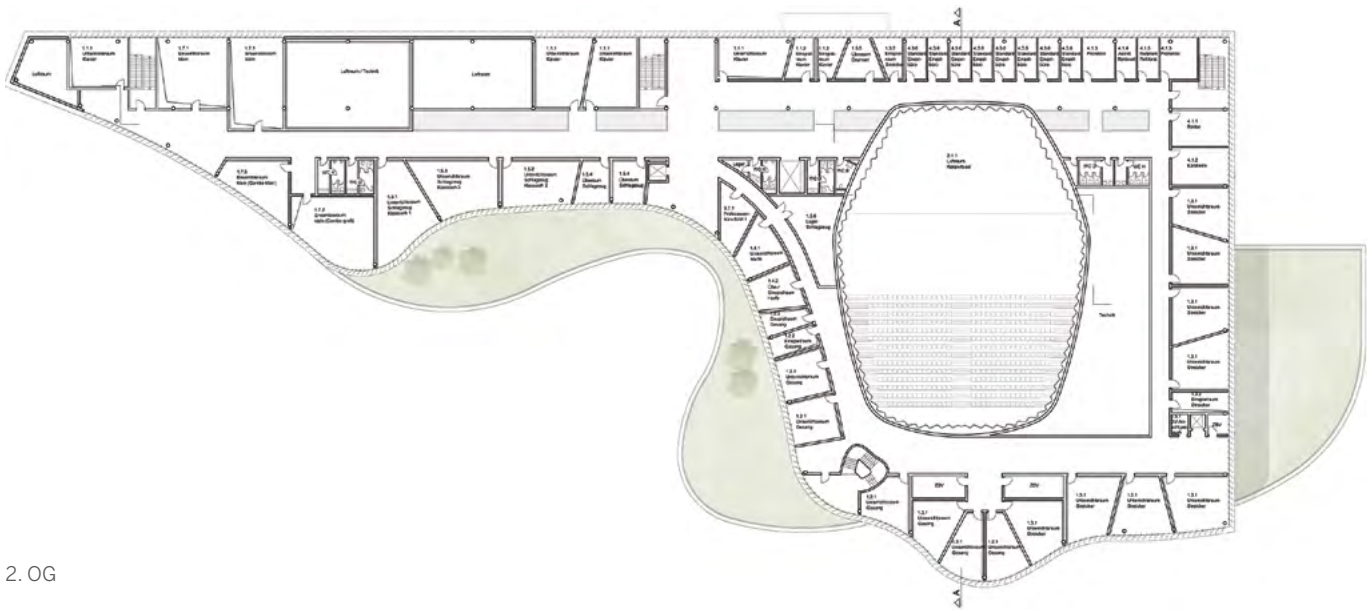
RSH Ansicht Ost



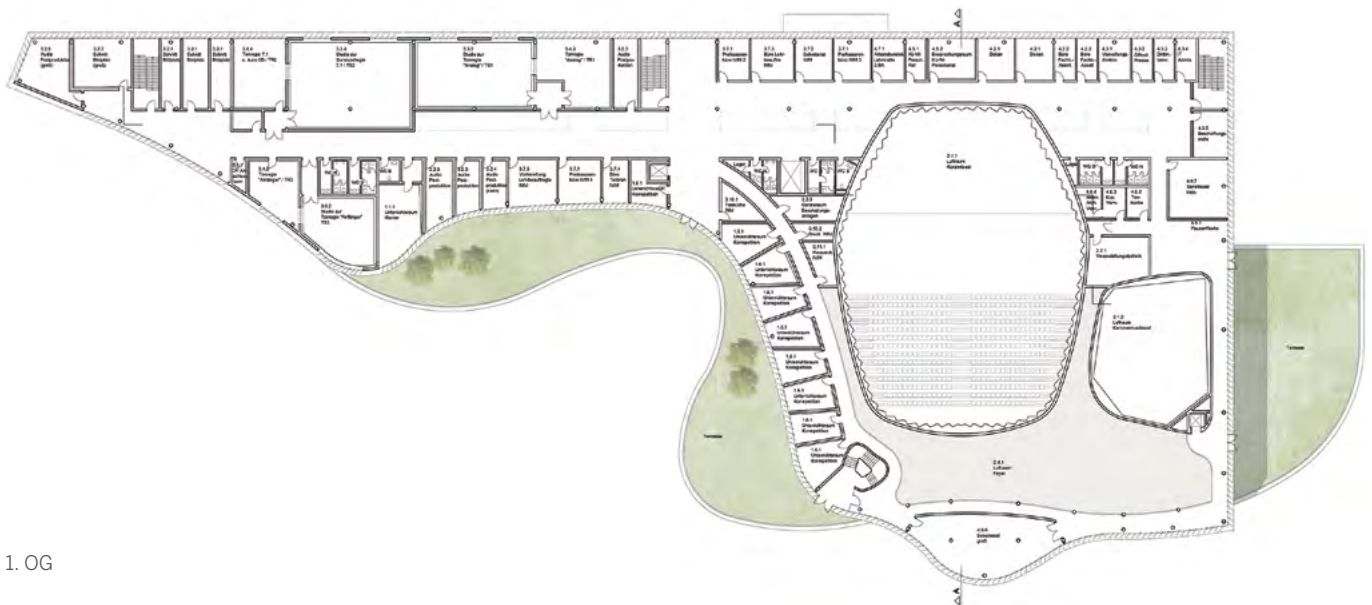
Schnitt A-A



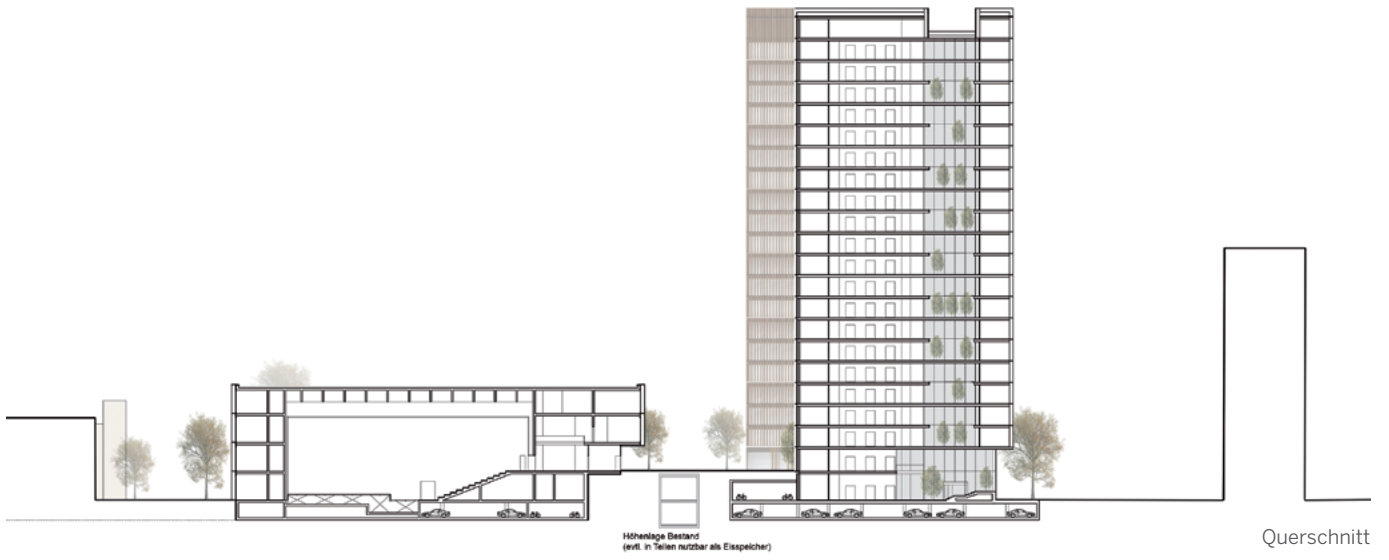
Schnitt B-B



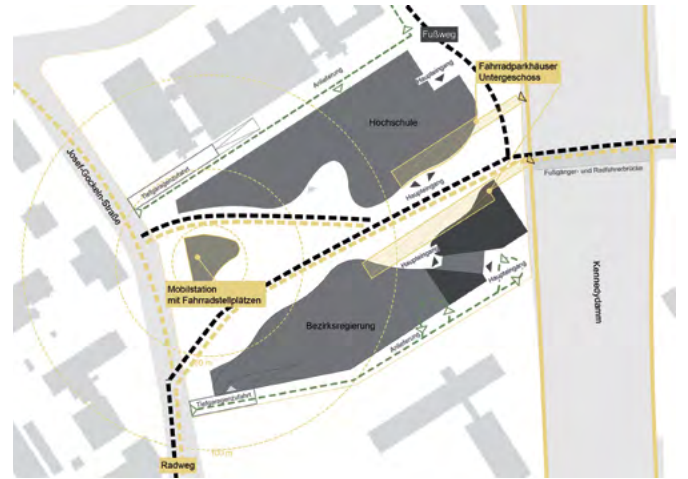
2. OG



1. OG



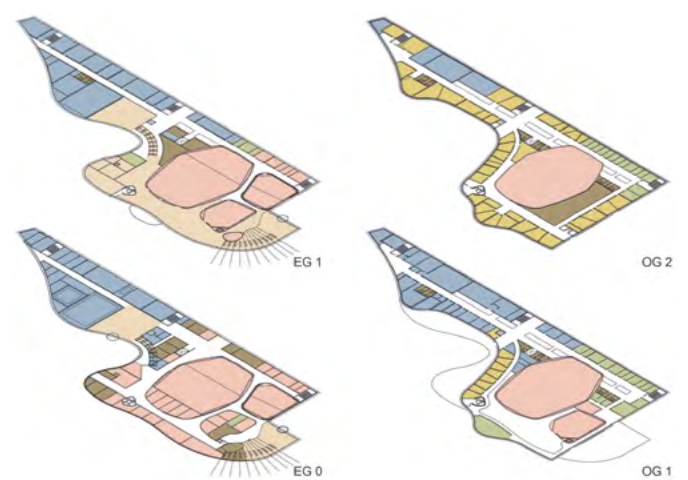
Einbindung



Verkehrskonzept



Leitidee



Nutzungsbereiche

- Fachbereich Musik
- Institut für Musik und Medien
- Veranstaltungszentrum
- Hochschulverwaltung
- Forum mit Mensa
- Unterstützende Flächen

ANERKENNUNG

HDR GmbH, Düsseldorf | Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH, München

FACHBERATUNGEN:

Brandschutz: Nees Ingenieure, Münster | **Nachhaltigkeit:** ee-concept GmbH, Darmstadt

Bauphysik und Akustik: Müller-BBM GmbH, Berlin | **TGA:** Winter Beratende Ingenieure für Gebäudetechnik GmbH, Düsseldorf

BEURTEILUNG DES PREISGERICHTS

Die Entwurfsverfasser interpretieren das zu beplanende Gebiet aus Bestandsgebäuden und Neubauten als eine zusammenhängende, grüne Landschaft, in der die Gebäude als Solitärbauten eingebettet werden. Diese Leitidee wird positiv bewertet. Durch die beiden kompakten Baukörper für die RSH sowie die Bezirksregierung werden große grüne Flächen frei gehalten die auch der umliegenden Stadtstruktur sehr zugute kommen. Diese Idee, den gesamten Campus in das Motiv eines stark baumbestandenen Parks zu betten, kann grundsätzlich überzeugen. Dabei wirken die einzelnen Teilräume allerdings zu wenig differenziert und zu gleichförmig gestaltet. Das Umfließen der Gebäude mit Grünraum verhindert das Entstehen unattraktiver Gebäuderückseiten. Die diagonale Anordnung der Neubauten ist für die zusammenhängende Grünraumwirkung des Gesamtgebiets förderlich. Der Baukörper der Bezirksregierung schränkt allerdings die Grünverbindung des Zweiten Grünen Rings räumlich stark ein.

Die Lage des Hochpunkts an der Josef-Gockeln-Straße ist im städtebaulichen Gesamtzusammenhang zwar vertretbar, widerspricht jedoch der übergeordneten städtebaulichen Idee der Konzentration von Hochpunkten am Kennedydamm. Die Gebäudestruktur der Bezirksregierung ist überwiegend vertikal strukturiert. Der Hochhausgrundriss ist funktional jedoch mit eher kleiner und damit weniger wirtschaftlicher Grundrissfläche konzipiert. Die weiteren Sockelgeschosse sind nicht dargestellt. Insgesamt unterschreiten die angebotenen Flächen die geforderten Größen erheblich.

Die Grundstruktur der Musikhochschule ist klar ausformuliert. Die Setzung des Konzertsaals in die Mitte des Gebäudes sowie die nach außen sichtbare Ablesbarkeit durch die Überhöhung dieses Bauteils können in der Außenansicht grundsätzlich überzeugen. Die Stapelung von Kammermusiksaal und Arbeitsbühne über dem Konzertsaal erzeugt jedoch funktionale Schwächen. Bühnenausstattungen und weiteres notwendiges Equipment muss mit größerem Aufwand über Aufzüge transportiert werden.

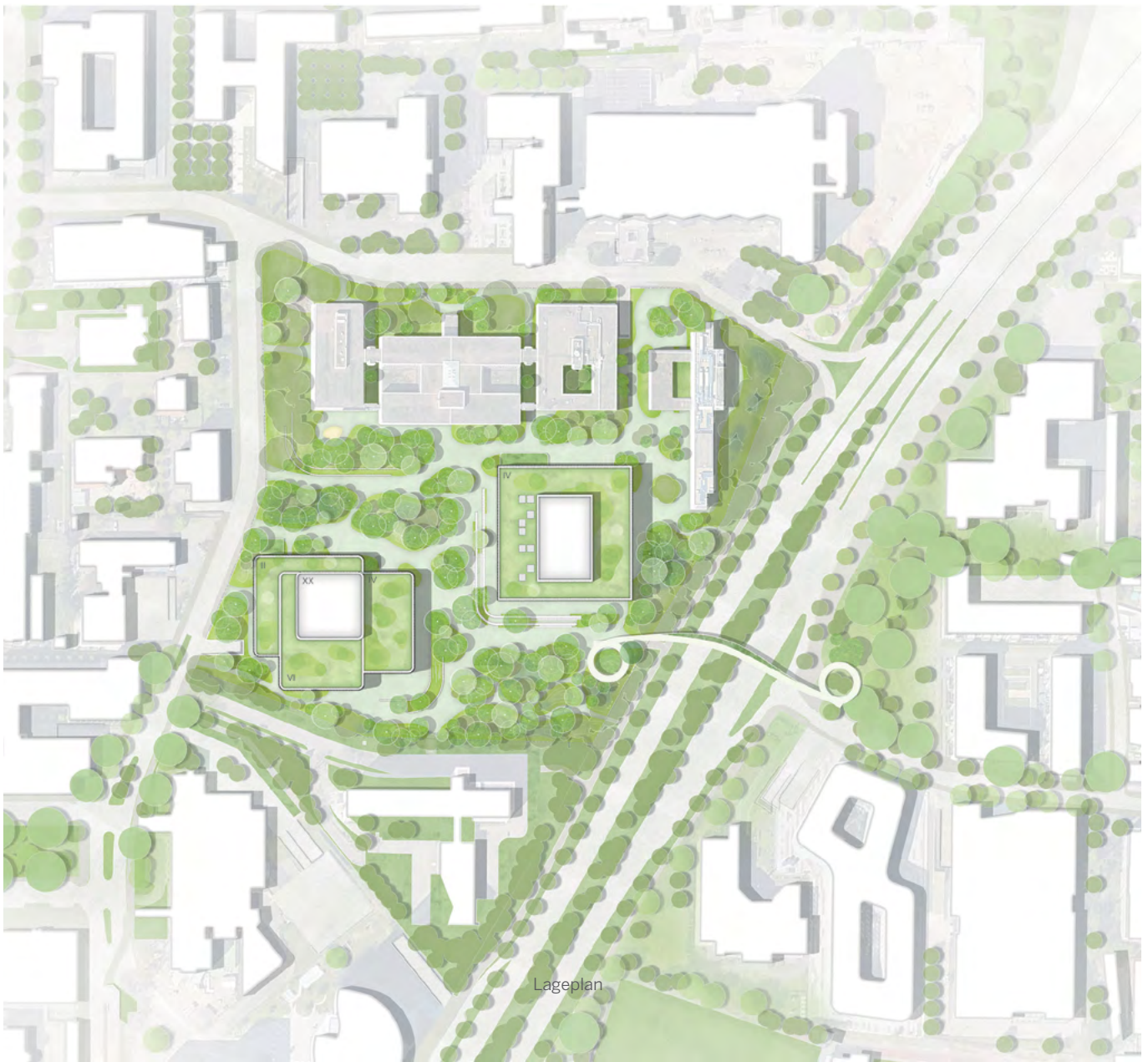
Das Gebäude öffnet sich im Erdgeschoss folgerichtig mit seinen Eingängen und öffentlichen Funktionen Richtung Parklandschaft. Über eine repräsentative Treppe innerhalb eines über alle Etagen erstreckenden Luftraums können sowohl die in den Obergeschossen liegenden Säle trotz der längeren Wege räumlich attraktiv erschlossen als auch interne Kommunikation gefördert werden. Der barrierefreie Zugang kann jedoch in der Anordnung nicht überzeugen. Der dargestellte WC-Kern im Eingangsbereich scheint in seiner Höhenentwicklung nicht richtig berücksichtigt und auch für die räumliche Wirkung falsch platziert. Der auf der anderen Saalseite liegende zweite Luftraum, an dem der Nebeneingang Richtung Bestandsgebäude angebunden ist, kann aufgrund seiner Enge und fehlenden offenen Kommunikationsflächen weniger überzeugen. Die innere Erschließung mit entlang aller Außenfassaden zusätzlich angeordneten Erschließungsfluren ist nur in Teilflächen funktional durch die Rücken an Rücken Anordnung der Proberäume verständlich. Diese Flure können weder räumlich noch in dem daraus resultierenden hohen technischen Aufwand für Lüftung überzeugen. Die somit ausschließlich innen liegenden Räume sind nicht akzeptabel, das angeführte Argument freier Fassadengestaltung ist dafür nicht angemessen.

Das sehr kompakte Gebäudevolumen des Entwurfs führt dazu, dass der Anteil an versiegelter Fläche durch die beiden Baukörper gering ausfällt. Die Aspekte der Nachhaltigkeit werden für die Bereiche ‚Komfort und Gesundheit‘, ‚Wirtschaftlichkeit‘ und ‚Ressourcen und Energie‘ grundsätzlich erfüllt. Die Kompaktheit lässt auf eine gute Wirtschaftlichkeit schließen, aufgrund der innenliegende Räume in den oberen Geschossen entstehen jedoch Nachteile für einen energieeffizienten und wirtschaftlichen Gebäudebetrieb.

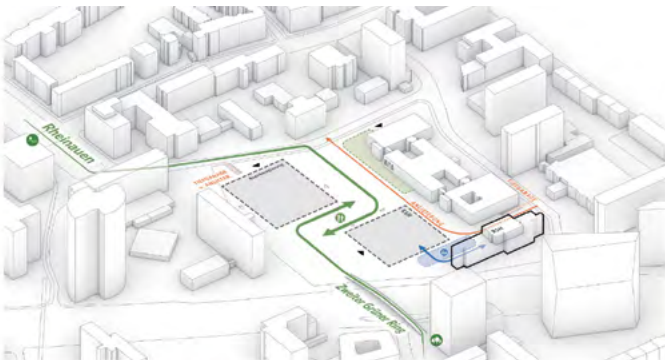
Insgesamt kann die Arbeit mit ihrer städtebaulichen Idee eines zusammenhängenden Grünraums überzeugen. Im Inneren der Robert Schumann Hochschule sind aber neben räumlichen auch strukturelle und funktionale Schwächen vorhanden.



Schnittansicht

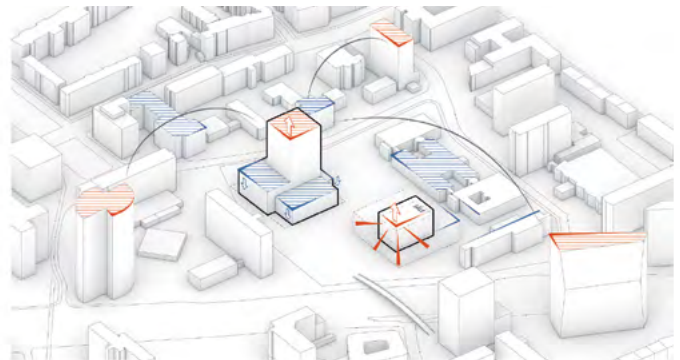


Lageplan



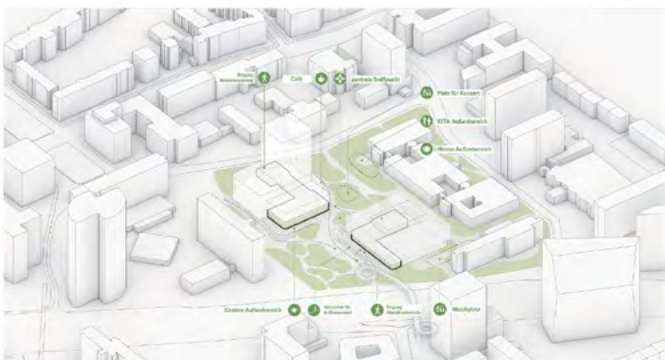
Adressbildung und Vernetzung

Die Baukörper der RSH und der Bezirksregierung treten in einen Dialog und ermöglichen eine fließende Grünraumverbindung zwischen den Rheinauen und dem Zweiten Grünen Ring.



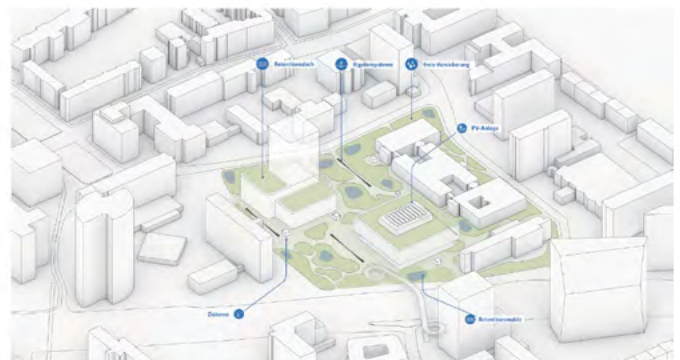
Höhenentwicklung

Die differenzierte Ausformulierung der Baumassen erlaubt eine Einbindung in das Stadtquartier und schafft gleichzeitig durch die Hochpunkte ein Landmark in der Umgebung und für das Quartier.



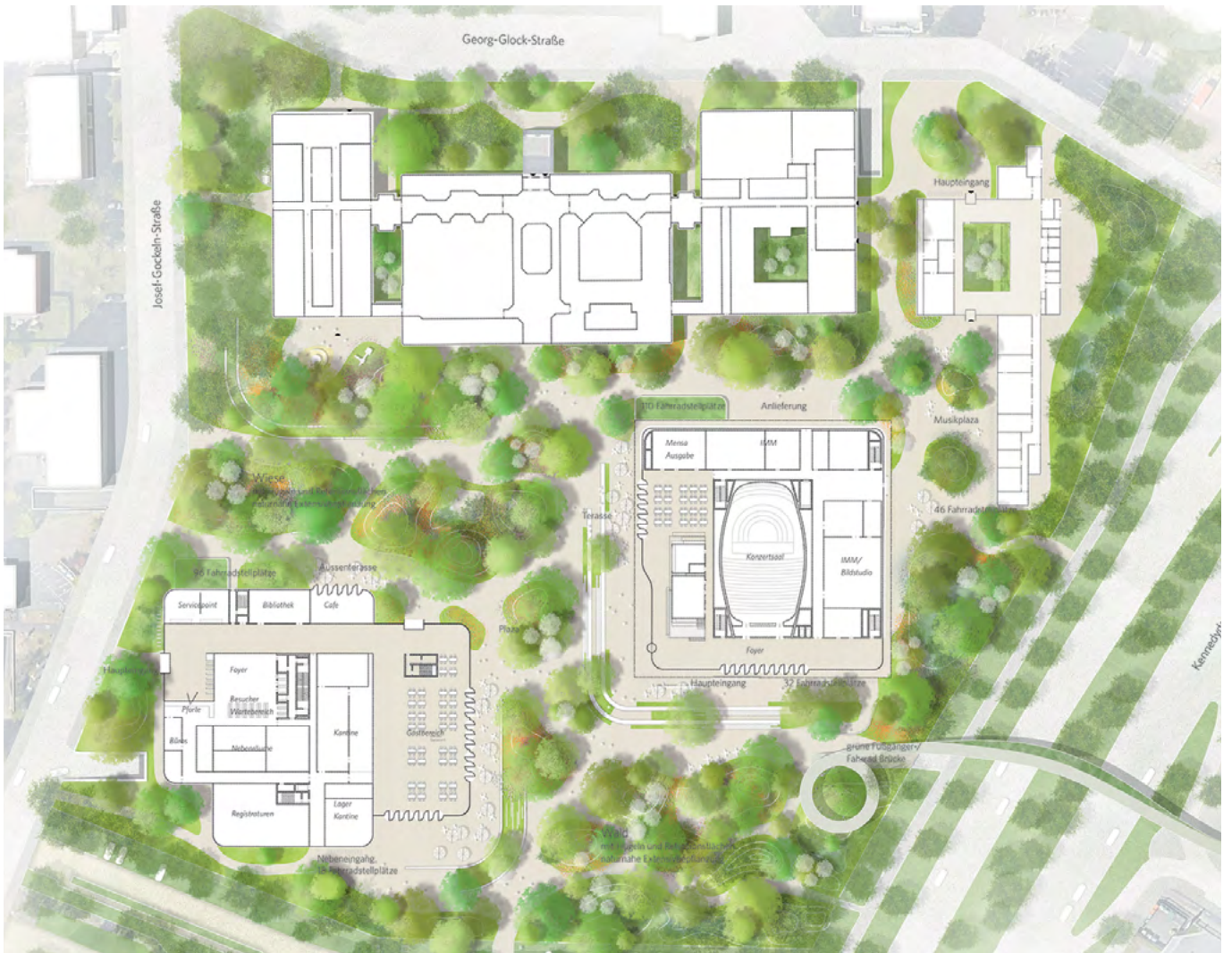
Aktivitäten im Freiraum

Unterschiedliche Aktivitäten im Außenbereich führen zu einem hohen Mehrwert für das Quartier und schaffen Aufenthaltsbereiche, Raum für Begegnung und Austausch.

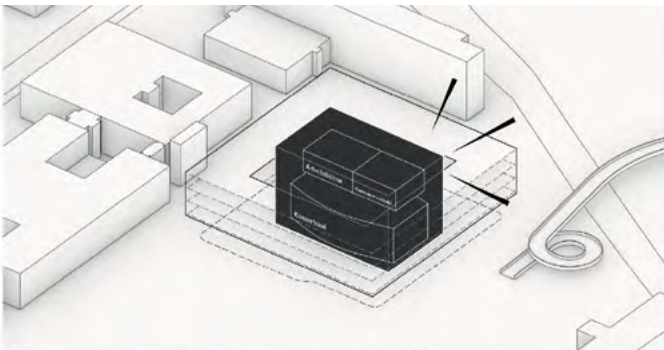


Retention- und Nachhaltigkeitskonzept

Retentionsmulden, Zisternen, Grünflächen zur freien Versickerung führen zu einer Verbesserung des lokalen Klimas im gesamten Areal und es ist für einen hohen Grad an Wasserretention gesorgt.

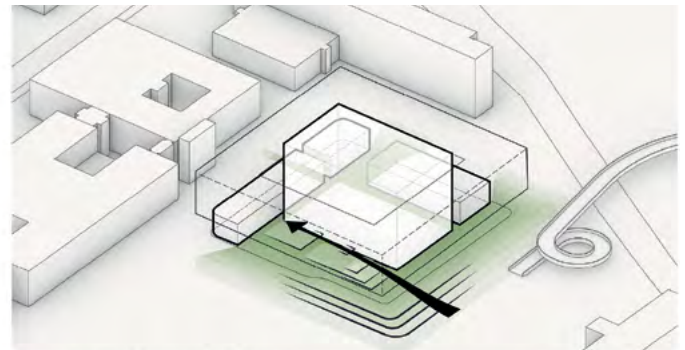


EG Grundriss RSH und Bezirksregierung



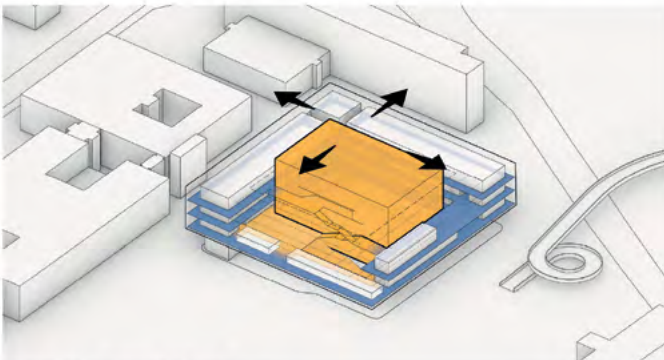
Die Säle im Zentrum als Herz der neuen Musikhochschule

Die Säle sind das Aushängeschild der Hochschule, hier finden Konzerte aller Art statt. Nicht nur im Gebäude sondern auch von weither wird das Volumen im Stadtraum sichtbar.



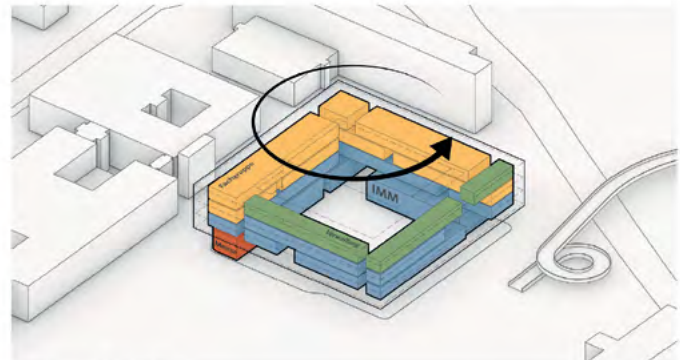
Vernetzung von Innen und Außen

Der Grünraum des Campus fließt über Sitzstufen außen und das zweiseitig zu öffnende Foyer in das Innere des Hauses. Ein Verweben von Innen und Außen entsteht.



Öffentlichkeit versus Privatheit

Die öffentlichen Bereiche werden über die Sitztreppe und dem Forum als Treffpunkt und Ort der Kommunikation erschlossen, getrennt von den ringförmig angeordneten Übungsbereichen.

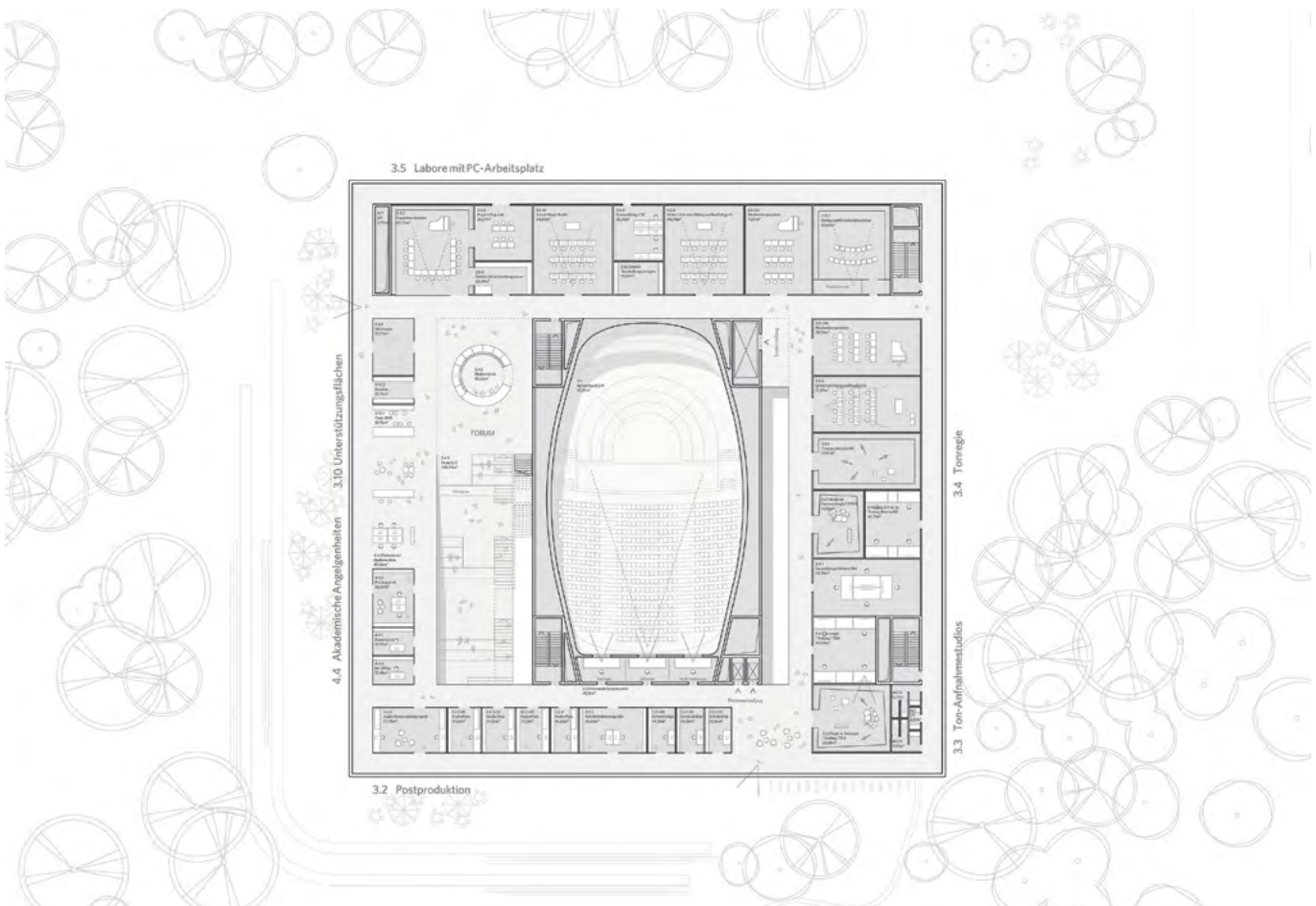


Clustering der Einheiten

Die Übungsräume der RSH, das IMM und die Verwaltung sind jeweils als gesamtheitliche Einheiten mit einer klaren Zonierung der Bereiche verortet.



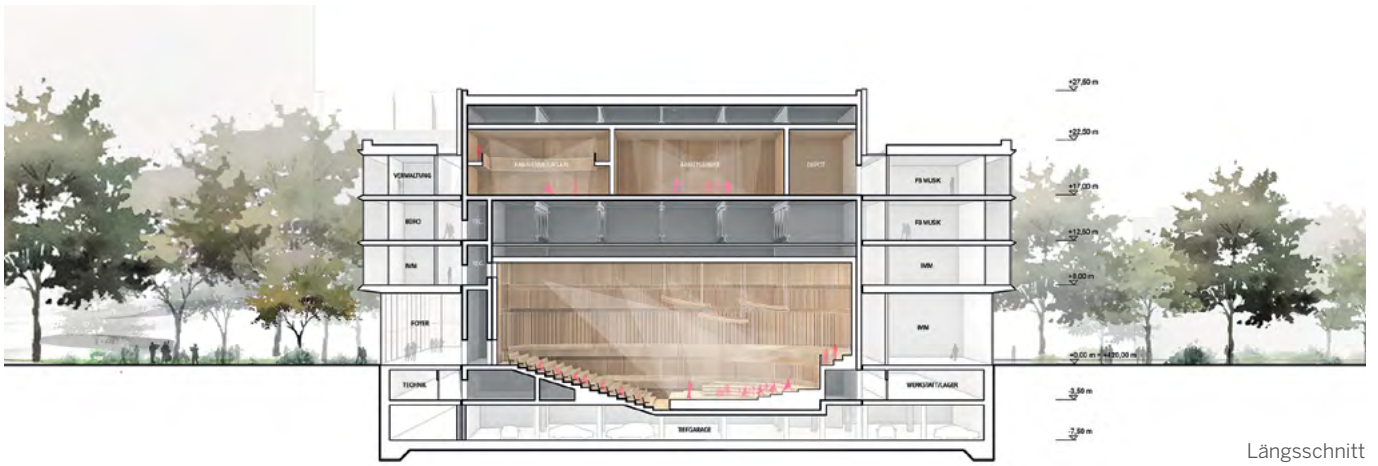
Querschnitt



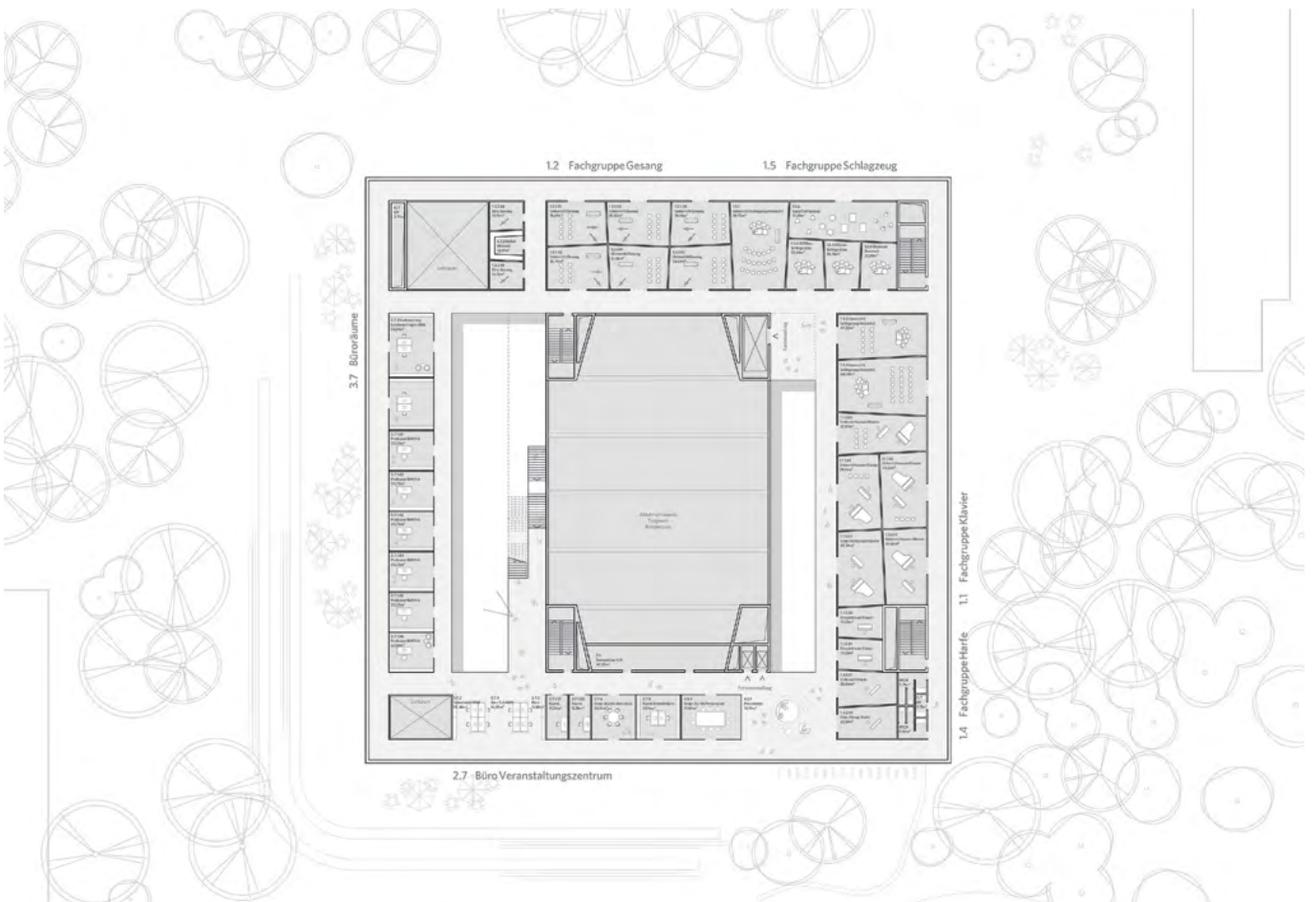
Grundriss 1. OG



RSH Ansicht Süd West



Längsschnitt



Grundriss 2. OG

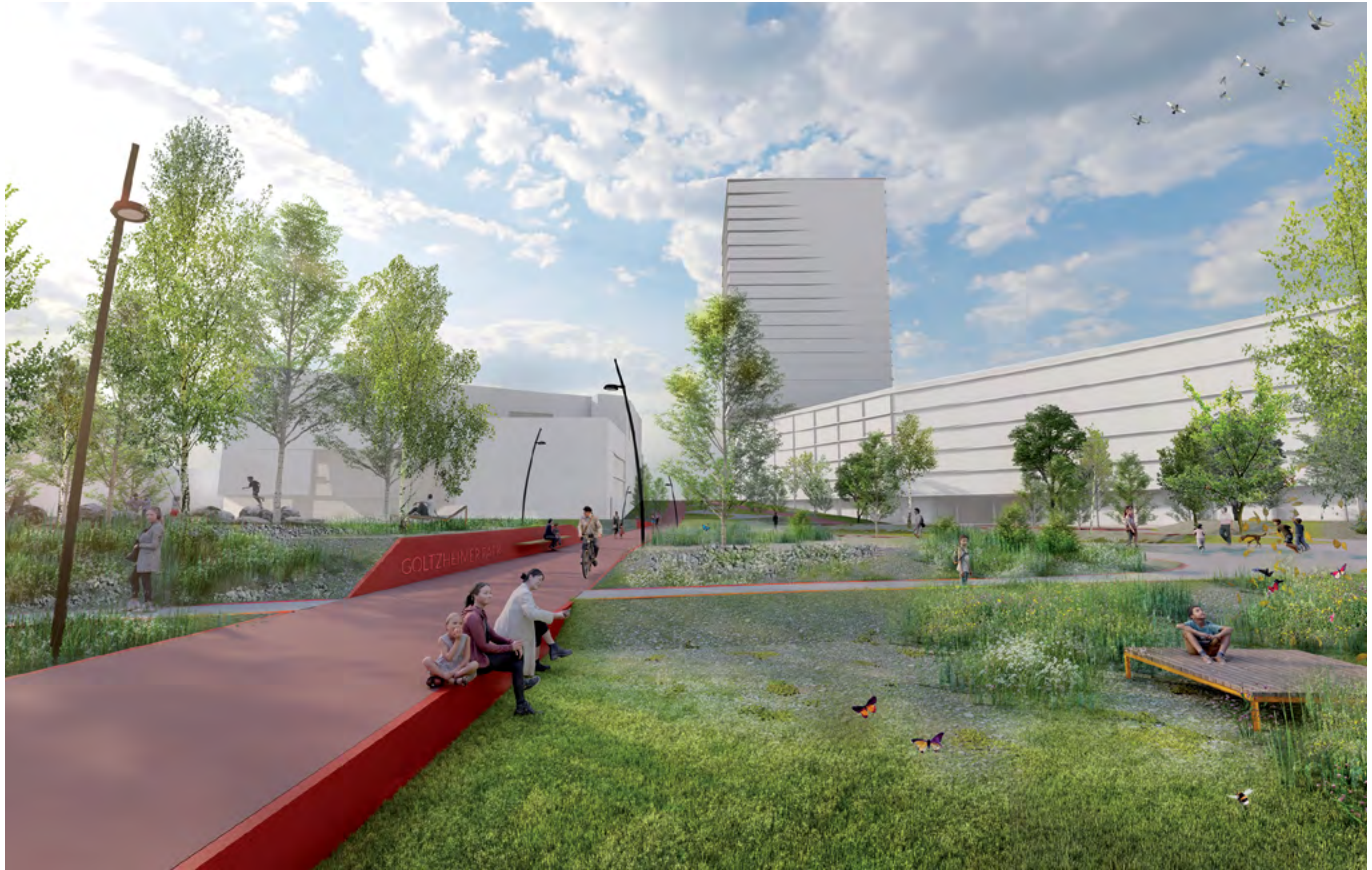


RSH Ansicht Süd Ost

RUNDGÄNGE

2. RUNDGANG

Stöbe Architekten GmbH & Co.KG, Düsseldorf | STADTGUUT, GUUT GmbH, Bochum
Sawatorini Landschaft, Bochum



RSH Ansicht Süd



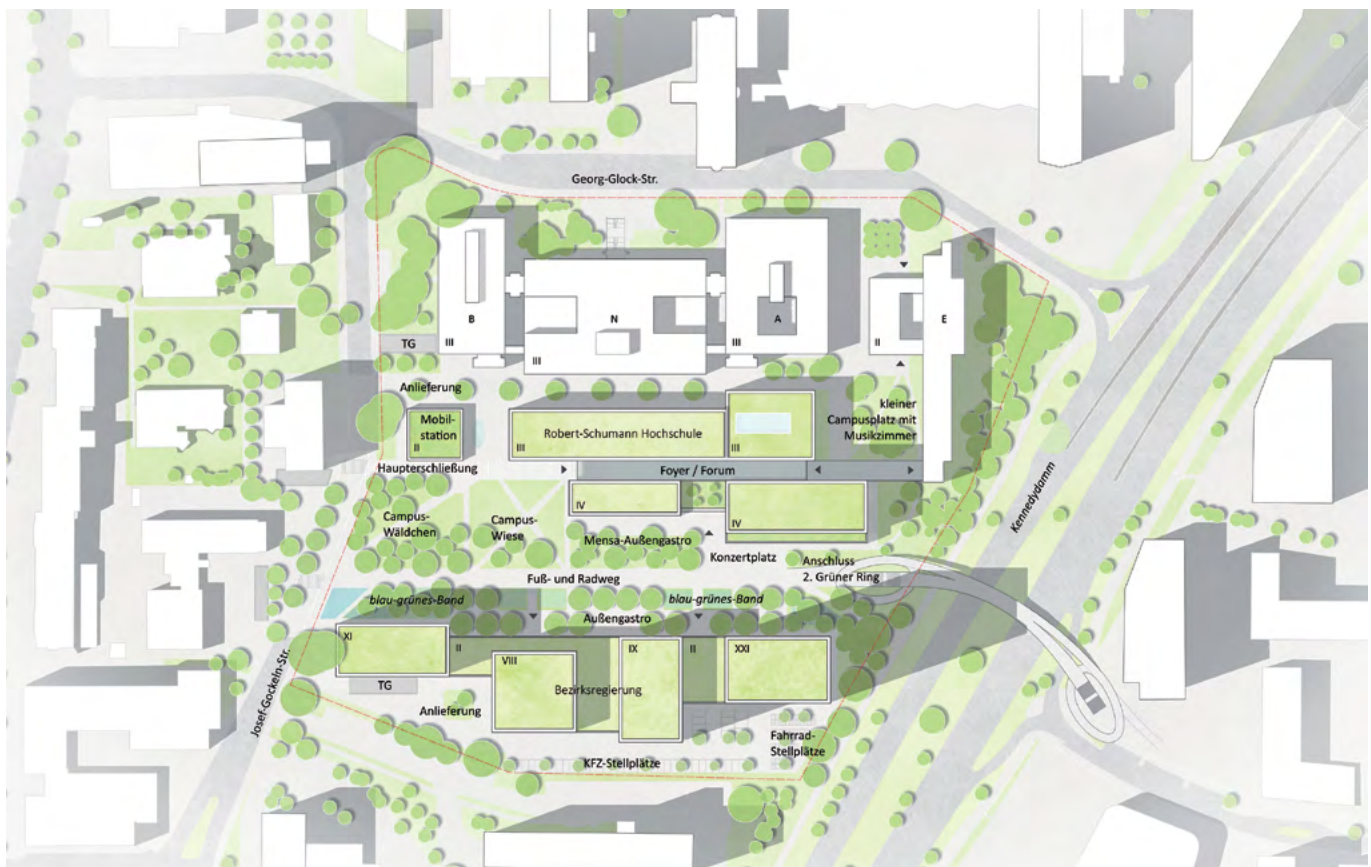
Lageplan

2. RUNDGANG

ORANGE BLU building solutions GmbH & Co. KG, Stuttgart | Wick + Partner Architekten Stadtplaner Partnerschaft mbB, Stuttgart | Lill + Sparla Landschaftsarchitekten Partnerschaft mbB, Köln

FACHBERATUNGEN:

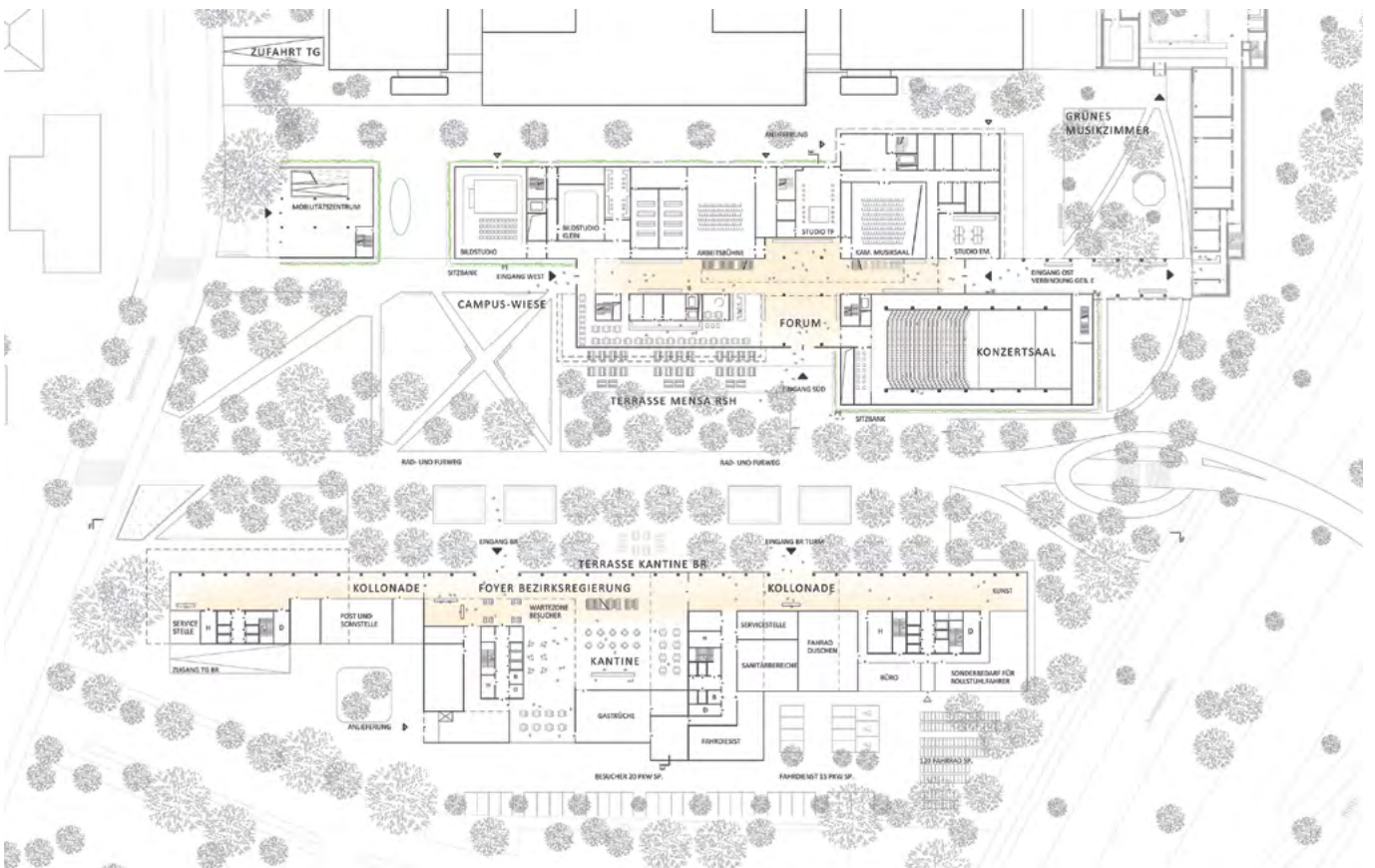
Akustik: Müller-BBM GmbH, Berlin | Statik Brücke: schlaich bergemann und partner, Stuttgart | Energie, Nachhaltigkeit: Pfeil & Koch Ingenieurgesellschaft GmbH & Co. KG, Köln



Lageplan



RSH Ansicht Süd



EG Grundriss RSH und Bezirksregierung

2. RUNDGANG

Lorber Paul Architekten GmbH, Köln | studio grünrau Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf





RSH Ansicht Süd



Lageplan

2. RUNDGANG

MA Architekten – Moser Assoziierte Architekten Part mbB, Frankfurt a. M. | Torsten Becker Stadtplaner BDA
DASL SRL, Frankfurt a. M. | HKK Landschaftsarchitektur GmbH, Frankfurt a. M.



RSH Ansicht Süd



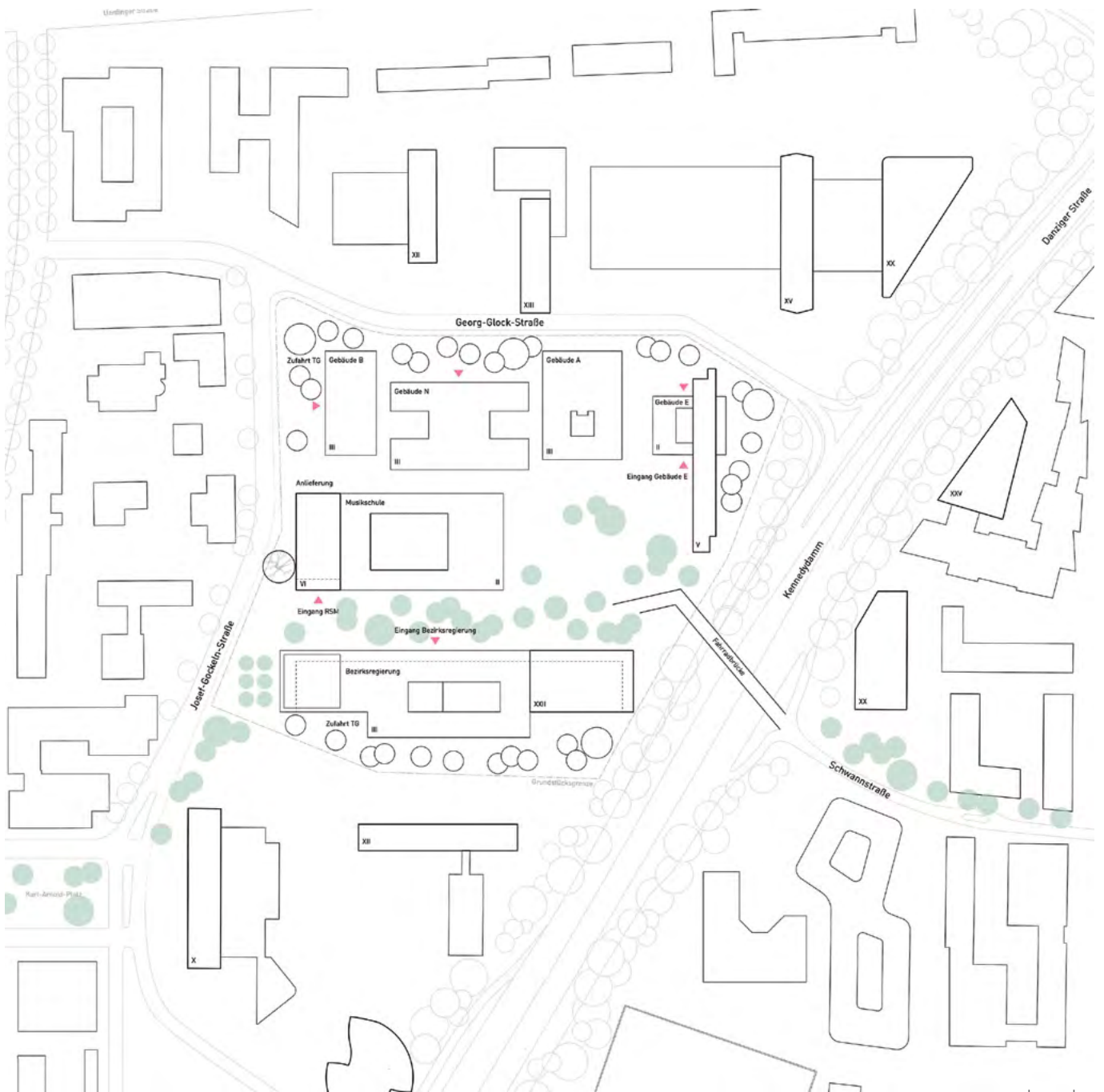
Lageplan

2. RUNDGANG

v-architekten gmbh, Köln | Fritzen Architekten + Stadtplaner, Köln
Studio Grijsbach Landschaftsarchitekten, Bergisch Gladbach



RSH Ansicht Süd

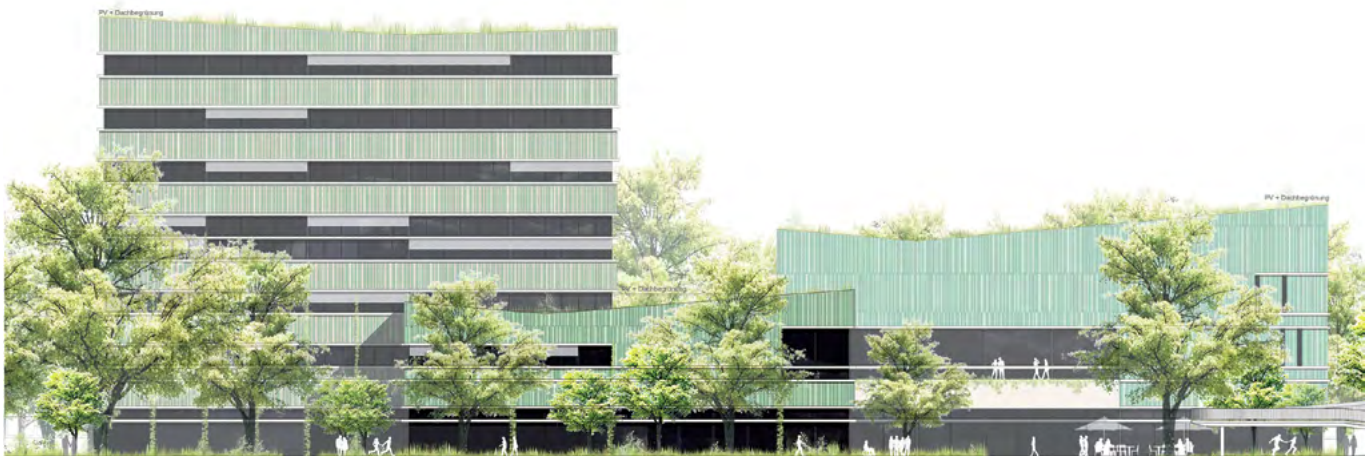


Lageplan

1. RUNDGANG

BKSP Planungsgesellschaft mbH, Hannover

nsp landschaftsarchitekten stadtplaner PartGmbH, Hannover



RSH Ansicht Süd



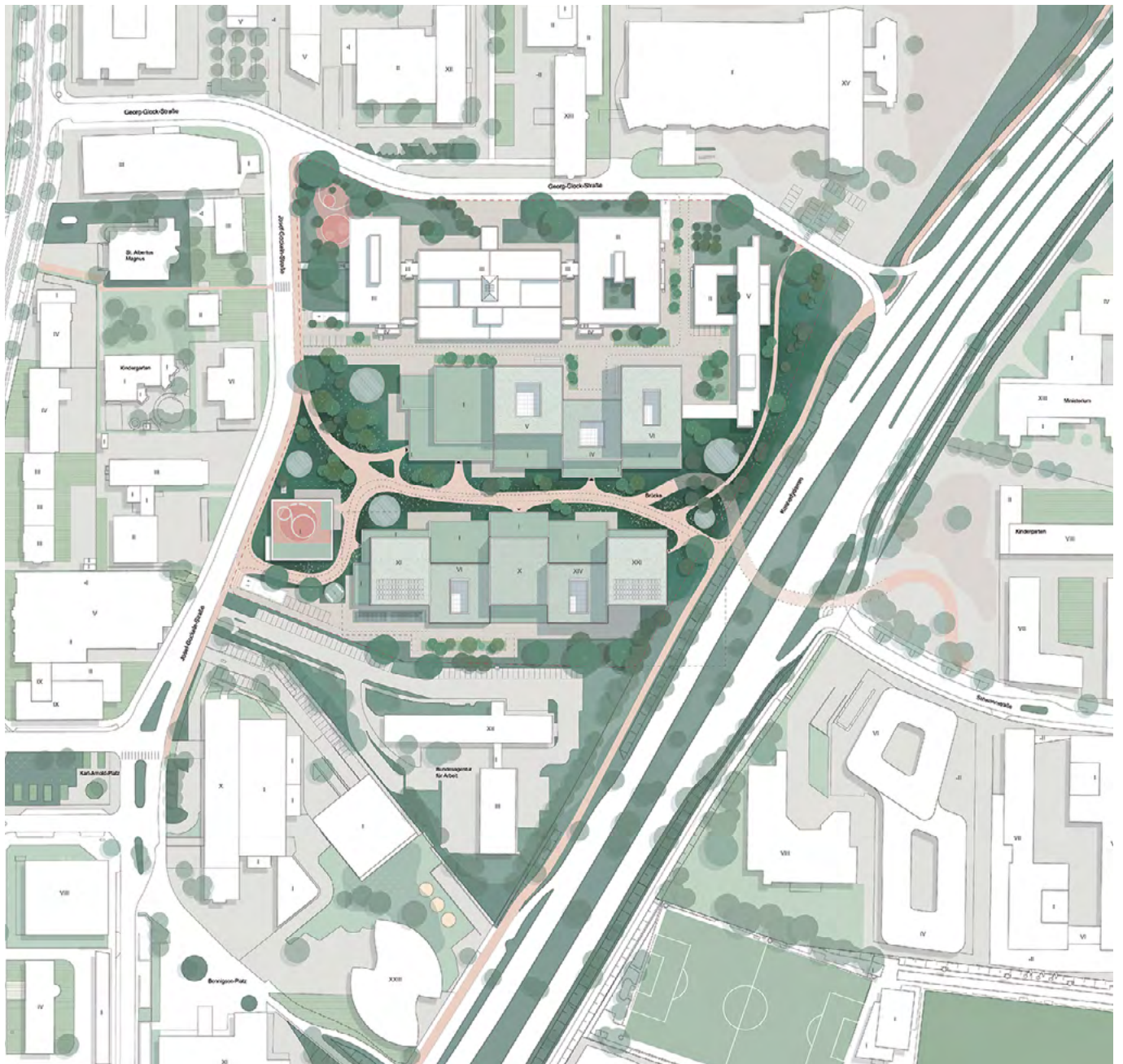
Lageplan

1. RUNDGANG

ADEPT, Kopenhagen, Dänemark



RSH Ansicht Süd



Lageplan

